

Jahrgang: 2
Juni 1984
Nr: 8
Preis: 2 DM.

KURDISTAN REPORT

Die Militärgerichte haben in den PKK-Prozessen 26 weitere Todesurteile verhängt!

Die letzten politischen Entwicklungen in Kurdistan

Die Gesellschaft Kurdistans und der nationale Befreiungskampf Kurdistans







IN DIESEM HEFT

Ein Ausschnitt aus dem Leben des Volks Kurdistans 5
"Haltet die Waffen immer in euren Händen!" 8
Brief aus Algerien 11
Ein aus dem Lager Ensar entkommener PKK-Anhänger berichtet 13
Die Gesellschaft Kurdistans und der nationale Befreiungskampf Kurdistans 16
Der Stern Marsch von Hannover-Bonn, Hanau-Bonn ist mit Erfolg beendet worden! 23
Kurdistan-Report-Interview - Mit den Sternmarschierern 24
Die letzten politischen entwicklungen in Kurdistan und Tatsachen, die eine Versammlung erneut ans Tageslicht brachte... 26
Das Regime des 12. September 1980 und die Politik Özals 33
KURDISTAN Geschichte und Gesellschaft (6) 37

LIEBE LESER!

Aus verschiedenen Gründen erscheint diese Ausgabe des KURDISTAN-REPORTS später als geplant. Wir werden versuchen, diesen Mangel bei den nächsten Ausgaben zu vermeiden. Wir haben wieder von neuen Ereignissen und Entwicklungen zu berichten. Es sind in den fortgesetzten PKK-Prozessen erneute Todesstrafen gefällt worden. Im PKK-Batman-Prozeß sind 10 und im PKK-Adiyaman-Prozeß 14 Personen zum Tode verurteilt worden. Die Urteile richten sich nicht nach den den Gefangenen vorgeworfenen Schuldtaten, sondern nach dem von ihnen in den Gefängnissen geleisteten Widerstand. Die Todesurteile werden gefällt, weil die Gefangenen ihre Verbundenheit mit ihrer Ideologie und ihrer Partei bekräftigen.

Ihr werdet auch diesmal Briefe und Kommentare, die den Kampf des kurdischen Volkes, die Massakrierungen der kolonialistisch-faschistischen Junta, die Unterdrückung und die Folterungen darlegen. In dieser Ausgabe werdet Ihr auch einen Artikel über die angebliche Rückkehr zur Demokratie finden. Es ist klar, daß der Beschluß des Europäischen Rates bezüglich der Türkei nicht den Tatsachen entspricht und den Interessen der europäischen Imperialisten in der Türkei dient. Der Hauptfaktor dieses Beschlusses ist die Rolle der Türkei im Mittleren Osten und ihre Angriffslust gegenüber den Völkern der Region. Mit anderen Worten, dieser Beschluß wurde nicht aufgrund der Rückkehr zur Demokratie in der Türkei, sondern aufgrund ihrer Rolle in der Region gefällt.

Wir haben in den vergangenen Monaten neue Ereignisse in Kurdistan erlebt. Die Führung der PUK (Patriotische Union Kurdistans) hat in Süd-Kurdistan vor der Saddam-Diktatur kapituliert. Diese Kräfte, die sich über eine Autonomie geeinigt haben, bezwecken, dem Unabhängigkeits- und Freiheitskampf in Kurdistan ein Hindernis in den Weg zu stellen.

Es ist unsere wichtigste Aufgabe eine solche Versöhnung zu entlarven und auf den richtigen Weg zur Befreiung unseres Volkes zu deuten. Die Einzelheiten über eine Versammlung diesbezüglich werdet ihr in dieser Ausgabe ebenfalls finden. Ihr werdet in diesem Artikel die Antwort finden, wer dieses Hindernis dem kurdischen Volk in den Weg stellt und welche Kollaborateure dabei eine Rolle spielen.

Während des israelischen Angriffes im Juni 1982 auf den Libanon wurden zahlreiche Palästinenser und Libanesen getötet oder gefangengenommen. Die PKK-Partisanen und Kämpfer, die sich in Vorbereitung zum Nationalen Befreiungskampf befinden, haben während dieses zionistischen Angriffs neben den Palästinensern und mit dem palästinensischen Volk gekämpft. Es sind 10 PKK'ler in diesem Kampf zu Märtyrern geworden und zahlreiche von ihnen wurden gefangengenommen.

Infolge des Gefangenenaustausches zwischen den Palästinensern und den israelischen Zionisten haben die PKK'ler die Freiheit erlangt. Einige von ihnen haben an KURDISTAN-REPORT geschrieben und von ihren Erlebnissen berichtet. Wir veröffentlichen die Berichte in diesem Heft.

Es zeichnen sich in unserer heutigen Welt im Mittleren Osten und in Kurdistan wichtige Ereignisse ab. Wir werden uns bemühen, diese an unsere Leser rechtzeitig weiterzugeben.

Die Imperialisten und die örtliche Reaktion schüren neue Provokationen und befinden sich in Vorbereitung, den Kampf der Völker zu verhindern und ihre Hegemonie zu stabilisieren. Sowohl in Iran und Irak als auch in Libanon und Kurdistan ist dies offen zu sehen. Sie wollen bei diesen Angriffen und Provokationen der türkischen faschistischen Junta die Hauptrolle übertragen und sie dabei als Hauptkraft benutzen. Aus diesem Grund rüsten sie die Junta aus, errichten neue Stützpunkte und modernisieren die Armee.

Da die Ziele der Junta bezüglich Musul und Kerkük fortbestehen, stationiert sie an der Grenze Kurdistans erneut Kräfte und lauert auf eine günstige Gelegenheit zum Angriff. Es ist offensichtlich, daß dieser Angriff nicht nur das Grenzgebiet, sondern viele Gebiete der Region umfassen wird. Die USA überträgt der Junta eine Rolle, die von Israel und Saudi-Arabien nicht erfüllt werden konnte. Wir werden versuchen, in der nächsten Ausgabe ausführlicher darauf einzugehen.

Im Monat Mai erlebte man auch in Deutschland massive Streiks. Die deutsche Arbeiterklasse ist für die 35-Stundenwoche in Streiks eingetreten. Diese berechtigte Forderung der Arbeiterklasse muß unterstützt werden. Die Erringung dieses Rechtes wird aus der Sicht der Kämpfe der Arbeiterklassen ein wichtiger Fortschritt sein. Dieser Kampf, der gegen die Monopol-Bourgeoisie geführt wird, ist auch für den Kampf der unterdrückten Völker eine große Unterstützung. Diese Aktionen spielen für die Solidarität der unterdrückten Völker eine große Rolle.

Euer KURDISTAN-REPORT

Die Militärgerichte haben in den PKK-Prozessen 26 weitere Todesurteile verhängt!

- *Die Zahl der Todesurteilen in Diyarbakir erreichte bereits 72.*
- *Die Strafen werden nicht gemäß der Schuld, sondern nach Widerstand verhängt.*

10 weitere Todesurteile im PKK-Batman Prozess!

In dem PKK–Batman–Prozess, der bei dem 2. Militärgericht der Kriegsrechtskommandatur des 7. Armeekorps stattgefunden hat, wurden insgesamt 303 Personen angeklagt und davon 10 zu Tode und 2 zu lebenslanger Haft verurteilt. 162 Gefangene erhielten Haftstrafen zwischen 3 und 24 Jahren. 103 Personen wurden freigesprochen.

Die im PKK-Batman-Prozess zu Tode Verurteilten sind: Sehmuz Bagac Hifzullah Korkut, Mahmut Oguz, Ismail Sezgin, Mehmet Tekin, Medeni Gürgen, Mehmet Nezir Aktürül, Seyho Evirgen, Abdulgafur Karder und Abdurrahman Özdil.
Somit erreichte die Zahl der im PKK-Prozess allein in Diyarbakir zu Tode Verurteilten 72. Es ist nicht nötig zu erwähnen, daß die Urteile schon bereits vor dem Verfahren verhängt und daß die Strafen nicht gemäß der Schuld, sondern nach Widerstand verhängt werden. Die Junta und Özals Regierung beabsichtigen mit den in der letzten Zeit beschleunigten Todesurteilen gegen die Gefangenen den erhobenen Widerstand der Kriegsgefangenen zu brechen. Offenkundig ist es auch, daß die Gerichte nicht unabhängig sind. Im Gegenteil sie werden von oben geleitet.
Die beschleunigten Todesurteile gegen die PKK-Kriegsgefangenen werden keine andere Folge haben, als die Verstärkung und Ausdehnung des Widerstandes der Gefangenen.

***

14 Todesurteile im PKK-Adiyaman-Prozess

- *Die Urteile wurden von den Gefangenen mit der Parole "Nider mit dem Kolonialismus" beantwortet.*
- *Die Kriegsgefangenen haben erklärt, daß das Urteil für sie keine Bedeutung hat.*

Der PKK-Adiyaman-Prozess, der bei dem Militärgericht der Kriegsrechtskommandantur des 6. Armeekorbs stattgefunden hat, ist abgeschlossen worden.
Im PKK-Adiyaman-Prozess, in dem 186 Personen angeklagt wurden, wurden 14 Unabhängigkeits- und Freiheitskämpfer zu Tode, 4 zu lebenslanger Haft, 45 zu 1 bis 20 Jahre Strafen verurteilt. 103 Angeklagte sin freigesprochen worden.
Die zum Tode Verurteilten sind: Mehmet Aydin, Osman Yildirim, Ali Özbey, Ibrahim Akar, Kazim Tepeli, Riza Bilgic, Abuzer Aslan, Seyho Topcu, Hüseyin Temel, Hüseyin Cengiz, Hasanoglu Mehmet Doymaz, Aziz Bilgiç, MEhmetoğlu Mehmet Doymaz und Mehmet Heyis.
Die zu lebenslanger Haft Verurteilten sind: Mahmut Tastan, Sevket Yildirim, Ahmet Yildirim und Mehmet Yildirim.
Als das Gericht die Urteile bekanntgab, haben die Kriegsgefangenen folgende Parolen ausgerufen: "Nieder mit dem Kolonialismus, es lebe die Unabhängigkeit und es lebe die PKK (Arbeiter Partei Kurdistan)".

Weitere 2 Todesurteile in den PKK-Prozessen!

In der letzten Zeit werden die Prozesse, die bei den Militärgerichten stattfinden werden, beschleunigt. In diesen hintereinander abgeschlossenen PKK-Prozessen sind mehrere Todesurteile verhängt worden.

Der PKK-Iskenderun-Prozess, der bei dem 1. Militärgericht des Kriegsrechtes des 6. Armeekorps stattgefunden hat, ist abgeschlossen worden, In diesem Prozess, in dem 23 Personen vor Gericht geführt worden sind, wurden 2 Gefangene zu Tode, 1 zu lebenslanger Haft verurteilt. 12 Gefangene erhielten verschidene Haftstraten. 8 Gefangene sind freigesprochen worden.

***

Brief eines Partisanen

EIN AUSSCHNITT AUS DEM LEBEN DES VOLKS KURDISTANS

Während wir in einem tagelangen Fußmarsch eine gebirgige Gegend, die sich vom Anfang bis zum Ende Kurdistans erstreckt, durchwanderten, fanden wir die Möglichkeit, auf den Gipfeln der Berge mit unserem dem Schicksal überlassenen und um sein Überleben kämpfenden Volk zu sprechen, zu diskutieren und seine Probleme anzuhören; so erkannten wir aus nächster Nähe in unseren Gesprächen sein erbarmungswürdiges, unerträgliches Leben, das das Volk zum Ausdruck brachte.

Beim stundenlangen Aufsteigen zu den Gipfeln konnten wir uns nicht zurückhalten, die Umgebung wegen der Reize der Berge in all ihren Einzelheiten zu betrachten. Als wir oben ankamen und unseren Blick schweifen ließen, sprangen uns hauptsächlich die weißen und schwarzen Zelte in die Augen, die überall inmitten der Grünflächen und neben den Flüssen, die mit ihrer Schönheit und Farbenfreude eine Lebendigkeit im Natur-Gebirge entstehen lassen, aufgestellt sind. Von der Bevölkerung der Gegend, die in den Sommermonaten auf diesen Hochplateaus lebt, um Gras, Holz, Laub und Kenger (eine Art Wurzelgemüse) zu sammeln und Vieh zu hüten usw., beginnen schon vor Sonnenaufgang alle Kinder, Frauen und Männer in den Bergen verstreut ohne Unterbrechung bis zum späten Abend zu arbeiten. Während wir sie im Verlauf des Tages bobachteten, wurde uns klar, daß allein schon das Leben in dieser Gegend einen ständigen harten Kampf gegen die Natur erfordert. Aber trotzdem tragen die Menschen hier ein Lachen auf dem Gesicht und bewegen sich in einer freiheitlichen Atmosphäre. Wir fragten uns, ob uns die Situation nur so erscheint. Nachdem wir diese Frage immer wieder an uns richteten und in den frühen Morgenstunden ein schwarzes Zelt zur Erholung aufsuchten, fragten wir seine Bewohner: "Eure Berge und Ebenen sind wirklich schön...". Noch bevor wir mit unseren Fragen enden konnten (vermutlich hat er unser Anliegen sofort verstanden), unterbrach uns der etwa 40-jährige und übernahm das Wort: "Wir leben sechs Monate des Jahres in Freiheit. Und das nur durch den Schutz dieser Berge, die ihr hier seht. Der Arm des türkischen Staates reicht nicht bis hierher. Ihre Panzer und Kanonen können auch nicht hierherkommen. Es gibt hier keine Straßen oder sonst was. Nur Soldaten können kommen, aber wiederum nicht jeder. Denn der Staat kann sich das nicht leisten, sie haben schon eine ganze Menge versucht und versuchen es immer noch. Jedesmal endet es erfolglos für sie. Deswegen leben wir nicht im Schatten der Waffen des Staates, sondern im Schatten unserer Waffen. Aus diesem Grund befinden wir uns solange in Freiheit, wie wir hier bleiben." Was er uns sagte, ahnten wir schon von Anfang an. In Wirklichkeit können weder die 'berühmten' Offiziere der kolonial-faschistischen türkischen Armee, die in den Bourgeois-Schulen ausgebildet und erzogen wurden, noch die 'heldenhaften' "Mehmetcik" (türkische Soldaten) der Bourgeois-Armee, die, um ihre 20 Monate herumzubekommen, ständig ihre noch verbleibenden Stunden und Tage an den Fingern abzählen, - lassen wir mal beiseite, daß sie in Kauf nehmen, gegen die Bevölkerung anzutreten -, allein diesen erwähnten harten Überlebenskampf gegen die Natur bestehen. In diesen Bergen, durch die sich nur die Trampelpfade der Ziegen schlängeln, muß man feststellen, daß moderne technische Instrumentarien wirkungslos werden. So ergibt sich der Grund, warum der türkische faschistische Staat diese Freiheit tolerieren muß. Auch wenn diese Haltung dem Charakter des türkischen Kolonialismus nicht entspricht, gibt es leider für ihn keine andere Möglichkeit.

Ja, während diese Menschen, die mit Wut und Haß gegen die Unterdrückung und Grausamkeiten des türkischen Kolonialismus und auch gegen Barbarei und Despotie mit Stolz von den Bergen redeten, erlebten die Berge ihre lebendigste Saison, so daß sich die Berge dieser Widerstand leistenden Menschen rühmen können. Aber nicht alle Jahreszeiten sind so. Wieder befragten wir den Bewohner: "Wie lange bleibt ihr hier? Wo verbringt ihr den Winter?" Der Bewohner: "Ihr seht doch. Die Kälte beginnt jetzt schon. Deswegen werden wir nach und nach weggehen. Im Winter bleibt das Leben hier stehen, es fällt meterhoher Schnee. Aufgrunddessen müssen wir heruntersteigen, nämlich dahin, wo es weniger schneit." - "Gut, könnt ihr alle im Winter Gebiete finden, die euch beherbergen können?" - Er antwortete auf diese Frage: "Nein, einige haben ihre Dörfer, andere wohnen im Winter zum großen Teil in Höhlen - vielleicht habt ihr das auch gesehen. Aber ob wir in den Dörfern oder den Höhlen leben, unsere Hände sind während des Verlaufs des Winters gebunden. Wir leben unter der Unterdrückung und Bedrohung des türkischen Staates. Wir verlieren die Freiheit, von der wir eben sprachen. Um im nächsten Frühling wieder unsere Waffen in die Hand nehmen zu können, vergraben wir sie in der Erde." Das war seine Antwort!

Die Lebensform dieser Menschen, die nicht den kleinsten Anteil an den Errungenschaften unserer modernen Zeit haben können, die von der Kommunikation mit der Welt abgeschnitten sind, die über kein Gebiet verfügen um seßhaft zu werden, die sich den Bedingungen der Jahreszeiten anpassen

und sich entsprechend verhalten müssen, die im Laufe des Jahres ihr Leben auf dem Rücken der Pferde, in schwarzen Zelten und im Winter in Höhlen verbringen müssen, sieht so aus. In diesen Gegenden, in denen keinerlei industrielle Entwicklung - davon zu reden wäre lächerlich - existiert, und in denen die geografischen Gegebenheiten sich nicht für die Landwirtschaft eignen, ist die Viehzucht der einzige Weg, den



Lebensunterhalt zu sichern. Hier, wo keine Straßen verlaufen, wo sich die Menschen nur ungenügend ernähren können, wo die hygienischen Bedingungen miserabel sind, versteht es sich von selbst, unter welchen Bedingungen sie die Tiere züchten können. Trotz alledem versuchen die Menschen, damit sie nicht sterben, gleichgültig ob Schnee, Regen, Hagel, Kälte oder Hitze herrscht, unter allen Bedingungen unter Ausnutzung der 24 Stunden eines Tages ein paar Tiere zu züchten. Die türkischen Kolonialisten schließlich schielen auf diese Tiere und versuchen sie der Bevölkerung mit sehr geringen Preisen billig abzuknöpfen. Dieser Zustand ist einer der Hauptgründe für die Konflikte zwischen den Volksmassen und den kolonialistischen Kräften. In den inneren Gebieten Kurdistans können die Kolonialisten durch ihre Streitkräfte Erfolge erzielen, aber in den "Grenz"-Regionen setzt das Volk, um sich sein gezüchtetes Vieh nicht von den Kolonialisten wegschnapppen zu lassen, und um es auf dem freien Markt verkaufen zu können, sein Leben aufs Spiel, und kann aufgrund der geografischen Gegebenheiten (sie sind günstig) auch Erfolge dabei erzielen. Man kann sagen, daß die Bevölkerung deswegen ihre Waffen trotz aller Unterdrückung nicht aus der Hand gibt, d.h. entweder muß sich die Bevölkerung den Kolonialisten unterwerfen, ihnen ihre wenigen gezüchteten Tiere überlassen - in einer solchen Lage wird sie an den Rand des Verhungerns gebracht - oder sie muß sich auf ihre bewaffnete Kraft verlassen und ihren Handel selbst bestimmen; nur so kann sie ihre Existenz sichern. Die Bevölkerung hat sich für den zweiten Weg entschieden. Das was der Staat als "Schmuggel" bezeichnet und gegen den er Kampagnen durchführt, ist real der Versuch, die Bevölkerung von dem zweiten Weg abzubringen und zum Akzeptieren des ersten zu zwingen. Selbst denjenigen, die nur die Bourgeois-Medien verfolgen, ist die Haltung der faschistischen Junta in dieser Frage hinreichend bekannt, weil sie es nicht für nötig hält, die auf diese Gegend bezogenen Operationen, Überfälle und Gesetzesentwürfe zu verheimlichen.

Das Volk dieser Gegend, dessen ökonomische Struktur kurz umrissen wurde, organisiert sich größtenteils im Stammessektierertum. Wenn seine Stammesverbundenheit auch nicht besonders stark ausgeprägt ist, so kann doch nicht behauptet werden, sie sei aufgelöst. Ohnehin kann man aufgrund dieser ökonomischen Struktur auch keine fortgeschrittene Organisationsform erwarten. Aufgrund der Interessen der Stämme existieren zwischen ihnen bzw. den Nomadenstämmen Konflikte. Das ist der Hintergrund bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen ihnen, die man unter Umständen häufiger erlebt. Die Gegner verfolgen das Ziel, sich gegenseitig bei diesen Auseinandersetzungen obdachlos zu machen. Brandstiftung der Häuser oder Nomadenzelte ist in der Gegend ein alltäglicher Vorfall. Aber ein wichtiges Charakteristikum ist beachtenswert: wenn der türkische kolonialistische Staat, egal welche Seite, angreift, treten die Widersprüche, gleichgültig welche Dimension sie erreicht haben, zwischen den Gegnern in den Hintergrund und sie wenden sich gemeinsam gegen ihren Feind. Führen z.B. die kolonialistischen Kräfte eine Operation durch, dann ziehen sich die bekämpfenden Gegner in die Berge zurück und beginnen einen gemeinsamen Widerstand. Die Kolonialisten, die dieses Charakteristikum sehr gut begriffen haben, verfolgen, wenn sie ihre Angriffe gegen diese Gegend richten, anstatt die Stämme direkt als Zielscheibe zu nehmen, die klassische Methode der "teile und herrsche"-Politik. Um eine Verschärfung der Konflikte zwischen den Stämmen zu erreichen, wenden die Kolonialisten in der Absicht, sie zu zermürben, alle Methoden an. Gerade in dem Fall, wo die Kolonialisten einen Stamm oder Nomadenstamm auf ihre Seite bringen können, unterstützen sie ihn offen oder verdeckt gegen seinen Gegner mit dem Ziel, ihn zur Kapitulation zu zwingen. Es gibt unzählige Beispiele der direkten Teilnahme der Kolonialisten an den Konflikten auf der Seite einiger Stämme.

Aus der Perspektive der Bevölkerung dieser Gegend stellen diese Konflikte den negativsten Zustand dar. Aber die katastrophalen Folgen dieser Auseinandersetzungen werden von ihr schon begriffen. In der Bevölkerung der Region, die sich bewußt geworden ist, daß besonders die türkischen Kolonialisten von diesen Zusammenstößen profitieren und auf dieser Grundlage versuchen, sie zu eskalieren, wächst allmählich ein Haß gegen solche Streitigkeiten. Das folgende Ereignis bildet ein gutes Beispiel: Als wir in den Abendstunden in einem Tal unterwegs waren, stießen wir auf ein vom Dorf entferntes Winterhaus. Weil wir dachten, daß sich die Menschen auf den Ebenen befänden, nahmen wir an, daß das Haus wahrscheinlich unbewohnt sei. Deswegen setzten wir unseren Weg ohne Unterbrechung fort. Dann wurden wir aber 100 - 200 m von dem Haus entfernt auf eine Stellung, in der sich zwei bewaffnete Jugendliche aufhielten, aufmerksam. Nachdem wir uns ihnen genähert und sie begrüßt hatten, legten wir eine zehnminütige Zigarettenpause ein. Inzwischen richteten wir folgende Frage an die Jugendlichen: "Auf was wartet ihr, 'pismam' (kurdisch 'Neffe', hier familiäre, freundschaftliche Bezeichnung für Kollege o.ä.)?" Einer der Jugendlichen antwortete: "Wir passen auf das Haus auf. Es gibt einige, die uns übel wollen. Sie könnten kommen und versuchen, unser Haus abzubrennen." Aufgrund dieser Antwort stellten wir unsere zweite Frage: **"Gut. Ist es in dieser Phase, in der der türkische kolonialistische Staat unser Volk überall angreift, nicht erforderlich zu sagen 'Schluß damit!'?" Der gleiche Jugendliche holte tief Luft, sagte "Ja", und sprach: "Die Realität erfordert jetzt wirklich 'Stop' zu sagen. Wir sind es auch leid, in solchen Zusammenstößen den Finger am Abzug zu haben. Außerdem hat das Schießen der Kurden auf die Kurden nichts mit Tapferkeit zu tun, denn der einzige, der daraus Vorteile zieht, ist unser tatsächlicher Feind, der türkische Staat."**

In den Gesprächen mit den Menschen, denen wir begegneten, kehrten solche Beispiele immer wieder.

Wie erwähnt, kann der kolonialistische türkische Staat diese Region nicht ausreichend kontrollieren und die ökonomischen Verhältnisse sind anders als in der Türkei. Deswegen muß man feststellen, daß in dieser Gegend die Assimilation im Vergleich zum gesamten Kurdistan am schwächsten durchgesetzt ist, die nationalen Werte am stärksten geschützt und die patriotischen Gefühle am ausgeprägtesten sind. Im Allgemeinen begehrt die Bevölkerung aufgrund der eingeschränkten Beziehungen nicht im mindesten die Kultur der türkischen Bourgeoisie noch ihre verkommene Moral. Weil in diesem Gebiet die kurdische Sprache, Kultur und andere Eigenschaften am besten gedeihen und geschützt werden können, sind die nationalen Konflikte massiver vorhanden. Die Nähe und die Beziehungen zu den anderen Teilen Kurdistans - besonders Süd-Kurdistans - wirkt sich auf diese Gegend aus, und auf dieser Grundlage unterstützte sie jahrelang die Kämpfe in anderen Teilen Kurdistans materiell und geistig. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die archaischen nationalen Kräfte der anderen Teile jahrelang die patriotischen Gefühle der hier lebenden Bevölkerung ausgenutzt und sozusagen Zerstörungen verursacht haben. Jeder Mensch, mit dem wir redeten, konnte folgendes leicht erklären: Wir haben 15 Jahre lang all unsere Unterstützung dem Kampf in Süd-Kurdistan zukommen lassen. Aber bisher gab es absolut keine Ergebnisse. Und folgendes fügten sie hinzu: Sollen wir den Kampf beenden? Natürlich nicht! Es ist im Gegenteil erforderlich, den Kampf fortzuentwickeln, aber diesmal in einem anderen Teil - in Nordwestmittelkurdistan - und unter anderer Führung. Ja, die Verfassung der Bevölkerung dieser Gegend, die vom Kampfwillen erfüllt ist und nur auf eine führende Kraft wartet, ist wie beschrieben.



In der jetzigen Phase unseres Kampfes kann man die Bedeutung dieser Gegend nicht wegdiskutieren. Es ist offensichtlich: die kolonialistischen Kräfte, die die dortige Bevölkerung, die immer in Form von Stämmen und Nomadenstämmen Widerstand leistete, nicht unterwerfen konnte, werden sich auch jetzt diesem Volk gegenüber, das im Zusammenhang des weiter zu entwickelnden nationalen Befreiungskampfes im gesamten Land unter der Unabhängigkeitsfahne der proletarischen Partei organisiert und mobilisiert wird, in einer sehr schwachen Verfassung wiederfinden. Das ist die Ursache, die die türkischen Kolonialisten in Angst versetzt. Obwohl diese Region sich gegenüber der Epoche und den modernen Gesell-

schaften in einem jahrhundertelangen Rückstand befindet und ihrem Schicksal und ihrer eigenen Lebensform überlassen ist, können wir doch unschwer erkennen, aus welchem Grund sich die faschistische Junta schwerpunktmäßig gegen sie richtet, warum ihre Verantwortlichen hierher oft ihre speziellen Reisen unternehmen, warum hier so häufig Manöver und Operationen durchgeführt werden, warum sie durch ihre Kraftproben ihre Schwäche zu verbergen versuchen, und warum sie auf der einen Seite die Bevölkerung folgendermaßen bedrohen: "Seid brav. Wir haben keine einzige Handbreit Erde zu verschenken. Im Gegenteil: wir werden ein härteres Vorgehen einschlagen", und warum sie sich auf der anderen Seite mit sogenannten "guten Absichten" und "humanitär" darstellen, angeblich um die Bevölkerung aus ihrer schweren Lebenslage zu befreien und die Grundbedürfnisse der Bevölkerung durch die kostenlose Verteilung von Zucker, Margarine, Kleidung, Medikamenten usw. zu befriedigen versuchen.

Aber die Kolonialisten sollen wissen, daß sie nicht die Kraft besitzen, gleichgültig welche Methoden sie auch immer anwenden mögen, welche Maßnahmen sie auch ergreifen werden, ihren reaktionären Charakter und Eigenschaften zu verheimlichen. Die Bevölkerung hat ein geschärftes Bewußtsein darüber, daß die faschistischen Kolonialisten wie früher, so auch heute, Kurdistan und seine einzige Hoffnung auf Befreiung, die PKK, mit dem Ziel ihrer Vernichtung angreifen und als einzige Methode, um die Weiterführung ihrer Existenz aufrechtzuerhalten, die nackte reaktionäre Gewalt anwenden werden. Die einzige Antwort dieses Volkes, das außer seiner Armut, seiner Rückschrittlichkeit und seinem erbarmungswürdigen Leben nichts zu verlieren hat und seine Überlebenschance nur in einem unabhängigen Kurdistan erblickt, ist mit einem Wort erfaßt: Widerstand!

13.9.1983

Brief eines Partisanen

Die Mütter Kurdistans raten ihren Kindern zum Widerstand:

"HALTET DIE WAFFEN IMMER IN EUREN HÄNDEN!"

Die tapferen Mütter Kurdistans, die unter der kolonialistischen Herrschaft zu einem Leben in Sklaverei verurteilt und die gegen tausenderlei Schmerzen und Entbehrungen ankämpfen, erkennen viel besser als diejenigen, die sich "Revolutionäre" oder "Intellektuelle" nennen, welches Verhalten man dem Feind unter den heutigen Bedingungen entgegensetzen muß und auf welche Weise die Befreiung zu erreichen sein wird.

Wir können heute in Kurdistan auf eine Vielzahl solcher Vorbilder aus unserem Leben blicken. Dafür ist das, was eine 70-jährige Mutter ihrem Sohn sagte, den sie nach fünf Jahren zum ersten Mal wiedersah, das beste Beispiel.

Als die alte Frau ihren Sohn traf, sah sie ihn in tiefer Sehnsucht an, umarmte ihn, erzählte ihm von den fünf Jahren voller Kummer und Schmerzen und fand dadurch, wenn auch nur für ein paar Stunden, die Möglichkeit der Erleichterung. Aber, soweit ich das beurteilen kann, haben diese fünf Jahre den Haß der Mutter nur noch wachsen lassen und sie von der Notwendigkeit des Kampfes überzeugt, denn sie riet ihrem Sohn trotz der Sehnsucht in ihrem Herzen dazu, den Kampf weiterzuführen; jetzt noch vorsichtiger und weniger fehlerhaft als in der Vergangenheit.

"Komm, setz Dich, mein Sohn, setz dich zu mir. Mein Kummer ist groß..." sagte sie. "Wir können deinetwegen nicht mehr in die Heimat. Wir sind in die Fremde bis nach Istanbul gezogen. Aber trotzdem konnten wir uns vor diesen Ehrlosen nicht retten ...; besonders nachdem sie die Macht übernommen hatten, hat jeder,



der Lust dazu hatte, unsere Wohnung durchwühlt, als ob sie nicht dich, sondern uns suchten", sagte sie.
Als ob ihre Tränen schon lange versiegt seien, jammerte und weinte sie nicht. Sie schilderte uns nur die nackte Realität. Sie redete über die Grausamkeiten und Barbareien der Feinde, ihren Einschüchterungsversuchen gegen unsere Menschen und ihren wilden Angriffen, so daß die Menschen ihr Leben bereuten; von den gewalttätigen Übergriffen auf Familien, die nur Mütter, Väter oder sonstige Angehörige von Revolutionären sind, die nicht gefaßt werden können.
"Wir haben noch nicht einmal ein Foto von dir zu Hause lassen können, mein Sohn. Diese Ehrlosen konnten sich nicht zurückhalten, sogar nach mir mit den Füßen zu treten. Jeden Tag Schimpfe, Schläge, Tritte ...; sie schlagen mich trotz meines Alters."
Unsere 70-jährige weißhaarige Mutter sah uns an, sah ihren Sohn an und erzählte, ohne den Stolz zu verbergen, Mutter eines Revolutionärs zu sein, von den Angriffen, denen sie ausgesetzt war.
"Eines Tages war ich allein zu Hause. Ohne an die Tür zu klopfen, sind sie eingetreten. Es waren viele. Soldaten, Polizisten, alle waren dabei. Vorneweg stand ein Offizier. Er schaute sich links und rechts um, außer mir war niemand da. Dann lief er auf mich zu und sagte: "Alte Schachtel. Kurdische Kommunisten. Ihr habt den Osten ruiniert und seid hierhergelaufen; ihr wollt es hier genauso wie im Osten machen, was?!" Sie haben mich geschlagen; sowohl geschlagen als auch beschimpft. Er sagte zu mir: "Ihr könnt euch nicht vor unseren Händen retten. Wir werden euch die Köpfe abschlagen." Dann wandte er sich um und begann zu fragen: "Wo ist dein Sohn? Wo?" Er sagte: "Sollen sie doch kommen!" und schrie: "Kurdische Kommunisten. Die Russen wollten euch helfen. Wo sind sie? Wo?" Und dann brach er in höhnisches Gelächter aus und sagte: "Die Russen haben euch verführt" und trat mich dabei immer weiter mit den Füßen."
Es war genug, von den brutalen Angriffen und Erniedrigungen zu hören, denen die Mutter ausgesetzt war, denn der Haß, der daraus erwachsen ist, ließ dies und ihre jahrelangen Schmerzen, von ihrem Dorf und ihrer Erde getrennt zu sein, in den Hintergrund treten. Aber sie konnte das nicht akzeptieren und fragte, wie lange das noch so weiter gehen würde.

"Wir können nur einmal im Jahr in die Heimat zurück; einmal wegen des fehlenden Geldes, aber auch aufgrund unserer Angst. Wenn wir dort sind, können wir das Haus nicht verlassen. Wann wird Schluß mit diesen Entbehrungen sein...?", sagte sie. Dann überlegte sie: "Sieh mal, mein Sohn, wenn dieser Offizier recht gehabt hätte, daß die Russen unsere Freunde sind, warum ruft ihr sie dann nicht zur Hilfe...?"
Natürlich konnte man aus den Worten der Mutter einen Aufruf zum Widerstand gegen Grausamkeiten und unerträgliche Unterdrückung und das starke Beharren auf den absoluten Kampf gegen die Feinde heraushören.
"Ruft sie, ruft sie...! Werdet stärker! Rettet uns aus dieser Grausamkeit! Unsere Lage ist die aller Familien von Revolutionären":

Wir haben mit der Mutter gesprochen, daß wir genau aus diesem Grund kämpfen, unsere ganzen Vorbereitungen auf die Befreiung von der Unterdrückung zielen, daß wir einen gerechten Kampf führen, daß dieser Kampf seitens der brüderlichen Völker Unterstützung findet, aber daß wir vor allem auf uns selbst vertrauen müssen. Wir erzählten, daß der Feind in allererster Linie vor dem Volk in Kurdistan Angst hat, daß er befürchtet, daß Mütter, Väter, Alte und Jugendliche, das gesamte Volk Kurdistans, in den Kampf eintreten wird. Aber die Mutter wollte nur eins lernen und sich davon überzeugen lassen: "Wird mit den Tyrannen für das, was sie tun, abgerechnet werden?"

Die Schmerzen einer fünfjährigen Sehnsucht konnten nicht in ein/zwei Stunden von ihr genommen werden, aber wir konnten auch nicht länger bleiben und mußten gehen. Wir sagten: "Wir küssen Deine Hände, Mutter." Ohne einen Unterschied zwischen uns und ihrem Sohn zu machen, umarmte sie uns und sagte: "Halt! Bleibt. Hört auf meinen Rat:
"Seid sehr vorsichtig. Trennt euch nicht von euren Waffen. Haltet sie immer in euren Händen. Diese Hunde werden, wo immer sie auf euch treffen, auf euch schießen. Wenn ihr denen begegnet,
können euch nur eure Waffen retten. Schlagt euch ohne Gnade. Schießt, damit diese Hunde auch Angst vor euch bekommen. Sagt allen euren Freunden, was ich euch gesagt habe, und grüßt sie von mir. Gott sei mit euch."
Aufgrund dieser Äußerungen bedeuteten uns unsere Waffen noch mehr. Mit noch größerer Liebe tragen wir sie an unserer Schulter, denn in ihnen liegt die Hoffnung einer 70-jährigen Mutter, die Hoffnung aller Mütter. Denn solange wir die Waffen nicht aus den Händen legen, solange wir für das Ende dieser Schmerzen mit all unserer Kraft kämpfen, gibt es ein Volk, das mit Überzeugung und Hoffnung auf uns blickt. Überall, wo wir hingegangen sind, haben wir diese Realität erlebt. Wir werden diese Hoffnung, diese Überzeugung nicht enttäuschen.



AN DIE FORTSCHRITTLICHE DEMOKRATISCHE ÖFFENTLICHKEIT UND WERKTÄTIGEN AUS DER TÜRKEI UND KURDISTAN!

Seit seiner Entstehung als Klasse befindet sich das Proletariat in einem massiven Kampf gegen die Bourgeoi Zerstörung von Fabriken und Produktionsmitteln wurden für die Fortsetzung des Kampfes zahlreiche Methoden Mittel entwickelt.

Obwohl die gegeneinander kämpfenden Klassen,die Bourgeoisie und das Proletariat,jeweils zeitweise überlegen waren und die Bourgeoisieregierungen noch auf vielen Gebieten ihre Existenz behaupten, zeigt sich eine Tendenz des Proletariats zur Macht. Trotz Verluste und Schmerzen errang das Proletariat viele Siege und schützt diese mit ihrem Kampf. Die Haupttaktik der herrschenden Bourgeoisie lag immer in der Suche nachWegenaus der Krise. Sowohl durch den entwickelten Kampf des Proletariats seit seiner Entstehung, als auch durch die Krise des ungleichmäßigen Entwicklungsgesetzes des Kapitalismus wurden die Bourgeoisieregierungen tief erschüttert. In solchen Fällen hat die Bourgeoisie, während sie nach Lösungswegen suchte, nicht gezögert, sich an die Kolonie – und Herrschaftgebiete zu wenden und die Krise auf die Schultern der Unterdrückten zu laden. Sowohl die im Inneren entwickelte Arbeiterklasse–Bewegung als auch die voranschreitenden Befreiungsbewegungen in den Herrschaftsgebieten,zwangen die imperialistische Bourgeoisie nach anderen Lösungen zu suchen.

Mit den erzielten Gewinne aus den Kolonien bildete die Bourgeoisie innerhalb der eigenen Arbeiterklasse eine aristokratische Schicht, schränkte aber in Krisenfällen die Rechte ein. Das heißt,mit geringerer Arbeitskraft viel Arbeit und somit Rückgang statt Erhöhung der Arbeitslöhne. Die Folgen dieser Maßnahmen zeigten sich in den unerträglichen Preiserhöhungen, erhöhte Leistungsanforderungen für den größten Teil der Einwohnerzahl, verstärkte Ausbeutung und Umwandlung eines großen Teils in eine Arbeitslosenarmee.

Diese Tatsache, die sich heute in Europa offensichtlich darlegt, ist kein Zufall,der in jeder Phase auftritt. Diese Fälle zeichnen sich in Phasen ab, in denen die Bourgeoisie von Wirtschaftskrisen bedroht wird. Sie konkretisieren sich in einer Politik, in der man die Krise den Schultern des Proletariats aufbürdet.

In der Geschichte des proletarischen Kampfes hat man solche Phasen schon oft erlebt. Mitte des 19. Jhs. ließ man die Arbeiter 12 Stunden mit niedrigem Lohn arbeiten, um die kapitalistische Krise zu überwinden. Das Proletariat zeigte schon zu dieser Zeit Opferbereitschaft, vergoß Blut und entlarvte die Politik der Bourgeoisie. Der 8-Stunden-Arbeitstag durch breite Streikmaßnahmen trug dazu bei, die Arbeitslosigkeit zu verhindern und die Ausbeutung zu lindern.

Wir erleben heute, im letzten Viertel des 20. Jhs., das Gleiche. Diese 3. Krisenphase kann die imperialistische Bourgeoisie nicht überwinden und begegnet dem Widerstand und der Zersprengung der Sklavenketten. Die Tariflöhne werden gegenüber den immer teurer werdenden Grundnahrungsmitteln niedrig gehalten. Während die technischen Möglichkeiten die Produktion fruchtbarer machen, erhält der Werktätige den gleichen Stundenlohn, obwohl seine Produktivkraft auf das zwei– bis dreifache erhöht wird.

Daß gegen diese Politik nicht stillgehalten wird, zeigen die momentanen Arbeiterstreiks und Kundgebungen in den imperialistischen Metropolen ganz offen. Das konkreteste Beispiel dafür ist der angeführte Kampf um die 35 – Stundenwoche in der BRD. Dieser Kampf ist ein Kampf, der sich zugunsten des Proletariats wenden kann und einen Rückschritt für die Bourgeoisie bedeutet. Er wird zum Abbau der Arbeitslosigkeit, die durch die bewußte Politik der Bourgeoisie entstand, und zur Erhaltung des Lohnes der fruchtbarer werdenden Arbeit einen wichtigen Schritt darstellen. Der Widerstand der IG–Metall–Arbeiter in der BRD gegen die Wirtschaftspolitik für das Recht auf eine 35 – Stundenwoche muß von allen Kräften unterstützt werden, die auf der Seite des Proletariats stehen.

Alle Revolutionäre, Demokraten und Fortschrittlichen müssen in diesem Kampf neben der Arbeiterklasse der BRD stehen.

AN DIE WERKTÄTIGEN KURDISTANS!

Dieser Kampf der IGM – Gewerkschaft des DGB wird durch Streiks, Protestmärsche, Kundgebungen und ähnliche Aktionen massiver.

Die Lösung für uns Werktätige, die in dem selben Produktionsbereich arbeiten, wird durch den Kampf der Arbeiterklasse der BRD erreicht.

Aus diesem Grunde muß man sich an dem Kampf für die 35 – Stundenwoche beteiligen und mit der Arbeiterklasse der BRD auf der gleichen Plattform stehen. Durch Propaganda und Agitation muß man sich persönlich an den Aktionen beteiligen und den Kampf dadurch unterstützen und verstärken.

Die 35 – Stundenwoche ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg für mehr Rechte des Proletariats.

In dem Bewußtsein der Aufgabe unseres Nationalen Befreiungskampfes mobilisieren wir unsere Kräfte zur Unterstützung dieses Kampfes.

*** Unterstütze den Kampf für die 35 – Stundenwoche!**
*** Es lebe der Kampf des Proletariats in der BRD für die 35 – Stundenwoche!**
*** Es lebe der proletarische Internationalismus!**
*** Es lebe der Unabhängigkeits- und Freiheitskampf des Volkes von Kurdistan!**

BRIEF AUS ALGERIEN

Am 1.6.1982 haben 8 meiner Genossen und ich uns im Süd-Libanon (Nebatiye), wo sich die strategisch wichtigsten Stellungen des Widerstandes der Befreiungsbewegung Palästinas befanden, im Sinne des Internationalismus den Widerstandskräften Palästinas in Arnun (Selahattin Eyyubi) Burg angeschlossen. Gegen die am 3.6.1982 begonnenen zionistischen Angriffe haben unsere palästinensischen Genossen und wir Tag und Nacht Widerstand geleistet. Die zionistischen Piloten konnten unsere Widerstandsstimme nicht zum Schweigen bringen. Sie landeten und starteten wie die Aasgeier. Trotz des unaufhörlichen Werfens von amerikanischen Bomben von 1000 kg Gewicht ging unser Widerstand weiter und wir waren besonders nachts erfolgreich.

In der Dunkelheit griffen wir die militärischen Stützpunkte Israels an, weil nachts die israelischen Angriffe gebrochen werden konnten. Obwohl die Angriffsgebiete von israelischen Soldaten evakuiert wurden, berichteten die Radios über große Verluste seitens der Israelis. Wir warfen in der Stunde 200 - 300 Granaten und unsere Angriffe dauerten bis in den Morgen. Tagsüber befanden sich die zionistischen Piloten uns gegenüber im Vorteil. Obwohl es Bomben zu regnen schien, blieben wir ohne Verluste.

Unser gemeinsamer Widerstand mit den palästinensischen Genossen und unser Verhalten nach den Kriegsregeln, unsere Kaltblütigkeit und unsere Entschlossenheit gab den Widerstandskräften großes Vertrauen und Widerstandsgeist. Der Kommandant, der sich beeindruckt zeigte, sagte: "Obwohl wir uns seit vielen Jahren im Krieg befinden, seid Ihr uns in vielen Dingen ein Vorbild." Dies hat er mehrmals erwähnt.

Wir als PKK-Angehörige hatten uns entschlossen, die Widerstandskräfte Palästinas bis zum Tode zu unterstützen. Zu einem solchen ehrenvollen Tod war jeder von uns bereit.

Unser Widerstand verlief bis zum 5.6.1982 reibungslos und ohne Panik. Dieser Widerstandsgeist, der im Marxismus und Leninismus verkörpert ist, ist ebenfalls der unserer Partei. Diesen Widerstandsgeist können weder Zionisten und ihre Panzer noch ihre Raketen erlöschen. Solange wir den Widerstandsgeist unserer Partei und unseres Volkes vertreten, dienen wir unserer Partei und unserem Volk.

Es war am 5.6.1982 gegen 18 Uhr abends. Wir waren seit 3 - 4 Tagen hungrig, durstig, schlaflos und müde. Dies alles hat uns garnichts ausgemacht. Die Nachrichten berichteten, daß die Israelis von 3 Seiten angegriffen hätten. Daraufhin haben wir Maßnahmen getroffen. Es war dunkel und wir konnten die Flugzeuge nicht sehen. Die Zionisten waren mit 1000 Militärpanzern etc. und 5000 Soldaten in der Nähe von Burg, wobei sie die Dunkelheit ausnutzten. Der Feind steckte die Burg in Brand. Darauf antworteten wir mit automatischen Maschinengewehren. In diesem Kampf verloren wir 5 tapfere Genossen. Mit der Überzeugung und dem Mut ein PKK'ler zu sein, haben unsere Genossen bis zum letzten Atemzug gerufen:

"Es lebe die internationalistische Haltung unserer Partei. Nieder mit dem Kolonialismus. Es lebe die Unabhängigkeit. Nieder mit dem Zionismus, Imperialismus und jeglicher Reaktion. Widerstand heißt Leben."

Meine Freunde und ich wurden verwundet. Nur ein Freund wurde nicht verletzt. Meine Beine waren schwer verletzt. Ich konnte nicht auf meinen Beinen stehen und außerdem hatte ich viel Blut verloren. Zwei Tage lang lag ich alleine an der Stelle, wo ich verletzt worden war. Die heiße Junisonne verschlimmerte meine Wunde. Ich zerriß meine Kleidung und verband damit meine Wunden, so daß ich fast halb nackt war. Ich konnte mich dem Feind nicht ergeben, dies würde kein PKK'ler tun. Sich dem Feind unterwerfen, bedeutet für mich den tausendfachen Tod. Ich mußte Widerstand leisten bis nur noch ein Tropfen Blut in meinen Adern floß, diesen Widerstand habe ich auch geleistet. Trotz meiner schweren Verletzung mußte ich für meine Partei und die Befreiungsbewegung meines Volkes in meinem Land leben. Ich sah die Grausamkeit, Massaker und Hungersnot, denen mein Volk ausgesetzt ist, vor Augen und dies gab mir noch mehr Widerstandskraft als ich gehofft hatte. - Ich fühlte diese Widerstandskraft in meinem Herzen wie einen Fluß im Frühling, der über die Ufer tritt. Ich durfte nicht sterben; ich mußte den beispiellosen Widerstand meiner Genossen an meine Partei und mein Volk weitergeben.

Ich verstand das als meine große Aufgabe. Ich mußte auch ohne Füße meine Partei erreichen. Indem ich mich mit den Ellbogen auf dem Boden fortbewegte, verließ ich die Stelle, an der ich 3 Tage lag. Stacheliges und unebenes Gelände ließ ich in der Nacht hinter mir und am Tage versteckte ich mich in den Feldern irgendwo zwischen Sträuchern. Hungrig und durstig versuchte ich mich unter der heißen Sonne weiter fortzubewegen. Meine Haut an Händen und Körper war aufgerissen. Stacheln hatten an meinem ganzen Körper Verletzungen hervorgerufen. So habe ich 7 Tage durchgehalten, bis ich ein Dorf sah. Ich hatte keine Kraft mehr, das Dorf zu erreichen. Ich war äußerst erschöpft. Ich dachte an die 8 - 10 km, die ich hinter mich gebracht hatte, durstig, hungrig und mit viel Blutverlust. Ich habe mir gesagt: "Wenn der Mensch überzeugt und fest entschlossen ist, kann er den größten Widerstand aufbringen."

Ich hatte das Dorf erreicht und schlich mich in ein Haus. Das Haus war verlassen und es gab weder zu trinken noch zu essen. Ich fand alte Kleidung und Olivenöl. Da ich nackt war, habe ich



mir eine Hose und ein Hemd angezogen. Das Olivenöl habe ich in einen Behälter gefüllt und meine Beine hineingetaucht, um zu versuchen, meinen Verband zu lösen. Nachdem ich meine Füße eine halbe Stunde lang im Olivenöl ließ, konnte ich den Verband lösen. Bei jedem Verband, den ich entfernte, kamen eine Handvoll weißer Würmer zum Vorschein. Als ich die Verbände ganz von meinen Beinen gelöst hatte, stellte ich fest, daß meine Wunden schrecklich groß waren, so daß ich die Knochen und Adern sah. Nachdem ich die Würmer aus der Wunde entfernte hatte, verband ich die Wunde erneut. Ich war so erschöpft, daß ich den Unterschied zwischen Leben und Tod nicht fühlte. Obwohl sich im Dorf zahlreiche Häuser befanden, konnte ich keinen Menschen sehen. Zugleich hörte ich in einem Haus eine Stimme und schloß daraus, daß sich dort eine Familie befindet. In der Hoffnung, eine gute Familie anzutreffen und meine Partei zu erreichen, machte ich mich auf den Weg. Obwohl das Haus nur 100 m entfernt lag, war es für mich schwierig, es zu erreichen. Eine alte Frau sah mich und kam mit einem Stock auf mich zu. Ich sollte mich ihr nicht nähern. Ich verstand die Sprache nicht und konnte ihr nichts von meinen Problemen erzählen. Es sah so aus, als ob sie nichts wissen wollte. Alle meine Verständigungsversuche nahm sie nicht wahr. Als sie merkte, daß ich nicht laufen konnte, verständigte sie durch ein kleines Mädchen den Dorfvorsteher. Der Dorfvorsteher stand mit den Zionisten in Verbindung und war schon unterwegs, sie zu benachrichtigen. In der Familie gab es ein kleines Mädchen und ich bemerkte ihre Traurigkeit. Einmal kam sie herein und versteckte ein Stück Brot in ihrer Hand, das sie mir dann gab. Nach 5 - 10 Minuten kamen der Dorfvorsteher und 20 zionistische Soldaten. Sie nahmen mich fest. Ich war also ab dem 12.6.1982 ein Gefangener in den Händen der Feinde.

Einen Monat später traf ich 15 meinerGenossen, die in Sur, Nebatiye und Sayda in Gefangenschaft geraten waren. Der Widerstand meiner Genossen glich meinem Widerstand. Sie hatten in Sur die Panzerangriffe der Israelis erfolgreich zurückgewiesen und viele Panzer zerstört.

Auch in den Gefangenenlagern haben wir Hand in Hand mit unseren palästinensischen Genossen den Widerstandsgeist und die disziplinierte Haltung durch unsere Praxis an die 1000 Gefangenen weitergegeben. In den Lagern lernten wir ca. 30 Revolutionäre aus verschiedenen Ländern kennen und tauschten im Rahmen unserer Möglichkeiten Erfahrungen aus. Sogar sie betrachteten uns als vorbildliche Revolutionäre. Wir haben die Gefangenen über die Geschichte Kurdistans und unseren Kampf informiert. In Ensar haben wir die Zeitung "Serxwebun" in türkischer und arabischer Sprache verbreitet. Unsere Tätigkeit, die sowohl der Bekanntmachung unseres Kampfes als auch der Erweiterung der Ausbildung und Information diente, dauerte bis zum 24.11. 1983, als ein Gefangenenaustausch stattfand.

Nach 1 1/2 Jahren Gefangenschaft erreichten wir unsere Partei. Aber was sehen wir denn da? Der Herr Kemal Burkay schreibt in seinem Buch über die PKK auf Seite 200, Zeile 9:
Wenn Ihr in Palästina gekämpft hättet, dann ... Aber als die Israelis den Libanon angegriffen hatten, stellt Ihr am zweiten Tag des Krieges auf einmal fest, daß die Palästinenser keine "beispiellosen Revolutionäre", sondern "Kleinbourgeois" sind; Ihr habt Eure "Kämpfer" und "Militanten" evakuiert und die Palästinenser, die geglaubt haben Ihr wäret Revolutionäre, haben aufgrunddessen ein ziemlich negatives Bild von den kurdischen Revolutionären erhalten."

Diese Sätze erinnern uns an ein kurdisches Sprichwort: "Wenn du die Katze in die Ecke drängst, dann greift sie dich an." Kemal Burkay hat sich genau nach diesem Sprichwort verhalten. Dieser Herr, der der Verbindung unseres Landes und unseres Kampfes mit den Brüdervölkern sehr fernsteht, ist Opfer seiner Unwissenheit. Es wird deutlich, daß er von den 10 PKK-Militanten, die mit dem palästinensischen Volk gegen den Zionismus bis zu ihrem letzten Atemzug kämpften und zu Märtyrern wurden, und von dem vorbildlichen Widerstand der PKK'ler in den Gefangenenlagern nichts weiß. Trotz seiner Unwissenheit glaubt er schlau zu sein und stellt unwahre Behauptungen auf. Leider Gottes ist er jetzt trotz seiner massiven Versuche in die Ecke gedrängt worden. Die Rechnung für die von ihm begangenen Schuldtaten gegenüber dem verflossenen Blut der Märtyrer, die das beste Beispiel der internationalen Solidarität zeigten und dem 1 1/2 Jahre andauernden beispielhaften Widerstand der PKK'ler muß er nicht nur vor unserem Volk, sondern auch vor den Brudervölkern bezahlen.

Widerstand heißt Leben!
Es lebe der proletarische Internationalismus!
Es lebe die PKK!

Adnan Ahmet

EIN AUS DEM LAGER ENSAR ENTKOMMENER PKK-ANHÄNGER BERICHTET

Wir haben die Nachrichten von den Angriffen des israelischen Zionismus gegen die PLO im Juni 1982 an die Zeitung Kurdistan-Report weitergeleitet; ebenso die Nachrichten über die Unterdrükkung und Folter gegen die Kriegsgefangenen und die internationalen Revolutionäre während der Besatzungszeit im Südlibanon. Unsere Partei hat gegen diese unmenschliche Unterdrückung Stellung genommen und unser Verständnis und die Verbundenheit unseres Volkes mit den palästinensischen und libanesischen Revolutionären sowie unseren Widerstand gegen den gemeinsamen Feind bekundet.

Der israelische Zionismus als Handlanger des Imperialismus führte am 6. Juni 1982 mit modernsten amerikanischen Kriegsmaschinen Angriffe vom Land, aus der Luft und vom Meer her durch, mit dem Ziel aus dem Südlibanon einen militärischen Stützpunkt zu machen und den revolutionären nationalen Befreiungskampf der Nationen im Nahen Osten durch die Vertreibung der PLO aus dem Südlibanon niederzuschlagen. Die Angriffe der Kampfflugzeuge verwandelten Städte und Dörfer in Schutthaufen, wobei zehntausende von Menschen ums Leben kamen oder schwer verletzt wurden. S. Haddat und die Ketayipen, die als Marionetten in diesem grausamen Krieg fungierten, versperrten dem Volk von innen her jeden Weg zur Befreiung. Auf diese Weise unterstützt, konnten die israelischen Zionisten unzählige Massen gefangennehmen; ohne Rücksicht darauf, ob die Menschen jung oder alt, Soldaten oder Zivilisten waren, wurden Tausende ins Gefangenenlager geschleppt. Nach der unmenschlichen Bombardierung selbst von Krankenhäusern nahmen die Zionisten Verletzte und Kranke zusammen mit Ärzten und Soldaten gefangen.

Es ist von großer Bedeutung, über die Unterdrückung und Folter in den Gefangenenlagern in der Stadt Seyda im Libanon, besonders im Rahbat-und Safa-Gebiet, zu berichten. Es liegt auf der Hand, daß Krieg und Massenverhaftungen auf die Psyche der Gefangenen verheerende Auswirkungen haben und die Menschen in einen hilflosen Zustand bringen. Jeder konnte dies den Gefangenen anmerken. Die Foltermethoden, die angewandt wurden, lassen sich wie folgt beschreiben:

1. Frauen und Männer wurden mit gebundenen Händen in die Sonne gestellt und den ganzen Tag hungrig und durstig gelassen; am Abend ließ man die Menschen auch bei feuchtem Wetter ohne Decken.

2. Für Gruppen von hundert oder mehr Gefangenen waren gut ausgebildete Foltertruppen zuständig. Diese verhinderten, daß die Gefangenen ihre steifen Körper bewegten, schlugen mit Stöcken wahllos auf sie ein, beschimpften sie und traten sie mit Füßen; manchmal wurde eine Gruppe vor der anderen barbarisch bis zur Ohnmacht gefoltert.

3. Jeder Gefangene, der einem Verhör unterzogen werden sollte, wurde vorher tagelang gefoltert. Jeder israelische Soldat hatte das Recht, alle Gefangenen zu quälen. Die Familien der Gefangenen wurden ständig belästigt und beschimpft, um sie seelisch zugrunde zu richten.

Im zweiten Sammellager für Gefangene ließ man die Inhaftierten in Reih und Glied an den Soldaten vorübergehen, wobei sie Hieben mit Waffen und Stöcken, Beschimpfungen und anderen Mißhandlungen ausgesetzt waren. Diese Maßnahmen erinnern stark an die Sklavenzeit, als die Händler ihre Sklaven zum Verkauf auf dem Markt brachten. So wurden alle Gefangenen in die besetzten palästinensischen Gebiete gebracht, wo sie zusammengepfercht unter Stockschlägen auf ihre Personalien hin geprüft wurden. Nach dieser Kontrolle wurden die ausgewählten Gefangenen in die Folterkammer gebracht. Mehr als tausend Menschen wurden in einen Raum von 500 m² gesperrt; 60 bis 70 Gefangene kamen in ein Zelt. Keiner bekam mehr als 30 gr Brot oder drei Löffel einer Mahlzeit, manche bekamen gar nichts. Krankheiten grassierten im Lager, Medikamente gab es nicht.

Trotz all dieser Maßnahmen der Israelis versuchten tausende von palästinensischen Gefangenen, die im Krieg ihre Familien verloren hatten, und deren Zukunft im Ungewissen lag, die zerstörende Wirkung des Krieges und die Schmerzen der Folter zu vergessen indem sie an dem Glauben an ihr Land festhielten.

Im Lager verzichteten die Israelis auf keine Gelegenheit zu foltern. Sie schlugen die Gefangenen auf die Zehen, sie zwangen sie, lange Zeit auf einem Bein zu stehen. Manchmal wurden die Inhaftierten aus Spaß in Reihen aufgestellt, zum Laufen gezwungen und dann fortgejagt. Aber alle Folter und Mißhandlungen konnten nichts gegen die Liebe der Palästinenser zu ihrem Land ausrichten.

Während die fortschrittliche Weltöffentlichkeit gegen die grausamen Mißhandlungen des israelischen Zionismus protestierte, zögerte der türkische nationale Geheimdienst nicht, mit den israelischen Zionisten zusammen zu arbeiten. Natürlich ist diese Partnerschaft nicht ohne Grund zustandegekommen, denn das kurdische Volk, die wachsende nationale Befreiungsbewegung Kurdistans (KUKM) mit der PKK an der Spitze solidarisiert sich mit der PLO in allen Bereichen für einen Kampf gegen den erdrückenden Kolonialismus, gegen den Imperialismus und gegen jegliche Reaktion.

Revolutionäre aus der Türkei und Kurdistan wurden von MIT und

MOSAD gemeinsam verhört. Selbst Kurden, die aus anderen Teilen Kurdistans kamen, wurden durch Anweisung des MIT solchen Verhören unterzogen. Wie Zwillinge arbeiten diese Organisationen in jedem Bereich zusammen. Mit Worten wie:"Wir haben in der



Türkei alle Terroristen und Separatisten, im Libanon die PLO niedergeschlagen" versuchen sie, die Revolutionäre zu verunsichern und ihren Widerstandsgeist zu schwächen. Sie wenden deshalb die unmenschlichste Folter an. Ein Beispiel dafür: Einem verletzten Genossen von uns wurde mehrmals mit dem Lauf einer Maschinenpistole in seine Wunde gestoßen, damit diese nicht heilen konnte. Ohne Betäubungsmittel wurde der Verletzte dann operiert, nach der Operation folterten sie ihn weiter. Er bekam nichts zu essen und zu trinken und wurde weiteren Mißhandlungen ausgesetzt.

Nachdem die Besetzung des Südlibanon durch den israelischen Zionismus abgeschlossen war, wurden die Gefangenen im Juni 1982 in das neu errichtete Sammellager Ensar im Süden des Libanon gebracht. Beim Transport wurden die Mißhandlungen fortgesezt. Die ausgebildeten und betrunkenen Offiziere schlugen die Gefangenen auf dem Weg mit Schlagstöcken, mehrere erlitten dabei schwere Rückenverletzungen. In Ensar wurden die Gefangenen einer neuen Unterdrückungspolitik ausgesetzt.

Wir werden jetzt die Durchführung dieser Unterdrückung folgendermaßen beschreiben:

1. Die Medien der Imperialisten und Zionisten schickten ihre Reporter in das Lager, wo ihnen tausende der Gefangenen vorgeführt wurden mit dem Hinweis, man würde ihnen die Zivilisation beibringen.

2. Was sie 'Zivilisation' nennen, ist nichts anderes als Folter und Unterdrückung, die den Charakter der Imperialisten und Zionisten deutlich machen. Sie sammelten ausgewählte Jugendliche und griffen sie mit den schwersten Mißhandlungen an. Jedem Gefangenen wurde eine Wolldecke zugeteilt - schlafen mußten alle jedoch auf den Steinen. Inhaftierte, die die Steine beiseite räumen wollten, wurden gefoltert und beleidigt. Für 5000 Personen im Lager gab es nur eine Toilette, und nur 2 Stunden am Tag wurde der Zugang zu den Toiletten erlaubt. Diejenigen, die sich nicht an diese Regel hielten, wurden bis zur Ohnmacht gefoltert. Durch die vorbeimarschierenden Soldaten wurde dauernd Staub aufgewirbelt und die glühende Sonne klebte auf alle Gesichter eine mindestens einen Zentimeter dicke Staubschicht. Wasser zum Trinken und Waschen gab es nicht, und wenn einmal Wasser gebracht wurde, war es verboten, zu baden. Jeder Gefangene stank vor Staub und Schmutz. Alle wurden hungrig gelassen, um sie physisch zugrunde zu richten.

3. Die dritte Methode, den Gefangenen die 'Zivilisation' beizubringen, ging folgendermaßen vor sich: Während der Zählung zwischen sechs und zehn Uhr waren die Gefangenen gezwungen, mit den Händen auf dem Kopf unbeweglich stehen zu bleiben. Wer sich bewegte, wurde gefoltert. Danach wurden die Gefolterten von Zelt zu Zelt geschleppt, um anderen die Folgen der Regelverletzung zu demonstrieren.

4. Für die Kranken gab es keine Medikamente. Die israelischen Ärzte befahlen denjenigen, die durch Folter mißhandelt worden waren oder an ansteckenden Krankheiten litten, unter der Sonne stehenzubleiben und sich selbst zu behandeln.

5. 24 Stunden am Tag liefen Verhöre. Gefangenen, die verhört wurden, verband man die Augen und folterte sie. Danach wurden sie nach draußen auf die Steine geschleppt.

6. Im Lager durften Verwandte und Bekannte nicht miteinander sprechen. Väter und Söhne, die miteinander gesprochen hatten, wurden täglich von einer Mi-



litärtruppe geschlagen. Ständig waren Schreie zu hören. Um Streit unter den Gefangenen anzustiften, wurden immer alle

bestraft ,wenn nur einer eine Regel verletzt hatte. Derjenige, der eine Regel gebrochen hatte, wurde vor allen als verantwortlich hingestellt. So versuchte man, die Einheit, die im Lager herrschte, zu zerstören.
7. Um den Widerstandsgeist der Gefangenen zu brechen, wurden Führer beschimpft, Namen genannt und gesagt:"Wir werden sie morgen verhaften, hierhin bringen und zu Vorstehern des Lagers machen".
Auf türkische und kurdische Revolutionäre übte man auf andere Art Druck aus. Es wurde gesagt, daß laut Abkommen zwischen den beiden Geheimdienstorganisationen Revolutionäre aus der Türkei und Kurdistan der Junta übergeben werden. Die palästinensischen und libanesischen Genossen wehrten sich jedoch gegen diese Maßnahmen und erklärten, daß sie sich einer Auslieferung nicht beugen werden. Damit bewiesen sie uns ihre Solidarität in der Praxis.
Die palästinensischen und libanesischen Revolutionäre entwickelten gegen den gemeinsamen Feind auf jedem Gebiet die Einheit des Kampfes, sammelten alle Gefangenen in ihren Reihen und bildeten das Komitee zur Verteidigung der Rechte der Gefangenen. Die Ziele des Komitees waren:
- Die Verteidigung der Rechte von Gefangenen gegenüber dem gemeinsamen Feind;
- die Bekämpfung des Feindes auf seinem Territorium;
- die Umwandlung des Gefangenenlagers in ein Kampfgebiet;
- den organisierten Kampf der Gefangenen, um ihr Selbstbewußtsein zu stärken und das Lager in eine revolutionäre Schule zu verwandeln.

Diese Ziele des Komitees stimmten mit den Interessen aller Gefangenen überein. Der vom Komitee beschlossene Widerstand der Gefangenen machte die bereits beschriebene Politik des Feindes unwirksam und spielte bei der Verhinderung von Folter und Verhören, der Stillung des alltäglichen Bedarfs der Gefangenen und der Freilassung des größten Teils der Alten, Kinder und Verwundeten eine große Rolle.
Das Komitee hat die Gefangenen gegen den Feind unter der Führung der PLO organisiert und trotz des Drucks durch den Feind gelang es, den Nationaltag zu feiern und dem Bedarf an Bildung teilweise nachzukommen.
Wir nahmen, getreu der internationalistischen Ideologie unserer Partei und unseres Volkes, am Kampf der Gefangenen teil. Von der Zeit unserer Gefangenschaft an bis wir in die Freiheit gelangten, haben wir gemeinsam mit den palästinensischen und den libanesischen Revolutionären auf jedem Gebiet gegen den gemeinsamen Feind Widerstand geleistet.

Aufgrund unseres disziplinierten Verhaltens hat uns das gemeinsame Komitee der Gefangenen vorgeschlagen, im Komitee aktiv zu werden. Wir haben deutlich gemacht, daß wir vor dem Komitee Hochachtung haben und ihm, wo wir können, helfen und allen Beschlüssen des Komitees Folge leisten werden. Gleichzeitig brachten wir die Widerstandstradition des Volkes aus Kurdistan, den Kampf der KUKM und seiner Führerin, die PKK, den palästinensischen und libanesischen Revolutionären näher.
Bis wir unsere Freiheit wiedererlangt hatten, wurde unser Kampf den Gefangenen der palästinensischen demokratischen Front als Beispiel hingestellt. Die israelischen Zionisten richteten ihre Waffen auf die Gefangenen, um deren Erfolg zu vernichten, aber sie stießen auf Widerstand. Die palästinensischen Gefangenen haben nicht nur ihre Rechte mit Fäusten verteidigt, sondern auch ihre Ideologie erweitert, um sich nicht zu Handlangern ihres Feindes machen zu lassen. Während sie versuchten, dem Feind in ihrem Kampf ein Eingeständnis abzuringen, gelang es ihnen, sich als Kriegsgefangene anerkennen zu lassen.
So wurde die in Ensar geprägte Parole "Ensar ist eine revolutionäre Schule" in mancher Hinsicht zur Wirklichkeit.
Zum Beispiel wurden wöchentlich oder monatlich Kulturschriften herausgegeben, kulturelle Aktivitäten sowie Bildungsprogramme geplant -Tätigkeiten, die eng mit dem Widerstand verknüpft waren. Zu Anfang konnten wir an diesen Aktivitäten nicht teilnehmen, da wir die Sprache nicht verstanden und uns kein Dolmetscher zur Verfügung stand. Aber seit kurzem versuchten wir, in Ensar Serxwebun zu veröffentlichen.Dies wurde von den palästinensischen und libanesischen Revolutionären mit Sympathie aufgenommen und unterstützt.
Vom Anfang unserer Gefangenschaft bis zu unserer Freiheit sind wir unserer Partei und dem Volk treu geblieben. Obwohl es uns an vielem mangelte, konnten wir unsere internationale Aufgabe erfüllen und uns mit den palästinensischen und libanesischen Revolutionären solidarisieren. Wir konnten ihnen den Widerstand, die Moral und die Bereitschaft zum Kampf unserer Partei und unseres Volkes vor Augen halten und dies in die Praxis umsetzten. "Widerstand heißt Leben."

Eine PKK-Gruppe, die aus einem israelischen Gefangenenlager in die Freiheit entkam.

DIE GESELLSCHAFT KURDISTANS UND DER N

1. Kurdistan liegt in einem interkontinentalen Durchgangsgebiet, in dem Asien, Afrika und der Mittlere Osten miteinander verbunden sind. Aufgrund seiner geographischen Lage hat es die Funktion eines Brückenkopfes. Deswegen wurden in allen Phasen der Geschichte Angriffe und Invasionen gegen das Land unternommen. Weil über die genaue Fläche und die Einwohnerzahl Kurdistans keine exakten Analysen von Originalquellen vorliegen, beschränken sich die verbreiteten Informationen auf Schätzungen. Landkarten Kurdistans, die von Zeit zu Zeit in einigen Presse- und Informationsorganen veröffentlicht werden, enthalten viele Fehler; entweder werden die realen Grenzen überschritten oder bestimmte, zu Kurdistan gehörende Städte werden nicht miteinbezogen. Man vermutet, daß heute ca.20 Millionen Menschen in Kurdistan leben. Die Zersplitterung des Landes macht eine genaue Einschätzung der Einwohnerzahl sehr schwer und die Volkszählungen von Institutionen der Staaten, die Kurdistan kolonialisieren, werden von den Kurden nicht anerkannt.

Neben den ca.20 Millionen Kurden in den 4 Teilen Kurdistans leben noch Millionen Kurden in verschiedenen Ländern der Welt verstreut. So kommt z.B. die Mehrheit der über 2 Millionen ausländischen Arbeiter in Europa, die als "türkische Gastarbeiter" bezeichnet werden, aus Kurdistan. Auch in vielen Ländern des Nahen Ostens, vor allem im Libanon, Saudi-Arabien und Libyen, arbeitet eine große Zahl von kurdischen Arbeitern.

2. Kurdistan hat nicht nur als Knotenpunkt eine sehr wichtige Bedeutung. Das Land besitzt auch reiche unter- und überirdische Bodenschätze, die in allen Phasen der Geschichte den fremden Kräften als unverzichtbar galten. Die folgenden Beispiele von Rohstoffvorkommen reichen, um die Wichtigkeit des Landes zu belegen: Ölreserven, Chrom, Kohle, Erdgas, Kupfer, Phosphat, Eisen, Silber, Natron, Salze, Uran,...

Auch mit den reichen überirdischen Quellen ähnelt Kurdistan einem Paradies. Mit seinen hohen Bergen, ertragreichen Ebenen und wilden Flüssen und Tälern kann man es als ein Geschenk des Himmels an die Menschen bezeichnen. Hier auf den Ebenen Mesopotamiens wachsen alle Arten von Agrarprodukten und die Produktion könnte um das Tausendfache erhöht werden, wenn die Erde gut bestellt werden würde. (Durch das GAP-Projekt und Neubauten von Wasserkraftwerken erhöhen die türkischen Kolonialisten momentan die Ausbeutung des Landes. Selbst die kolonialistischen Medien konnten nicht verschweigen, daß zuletzt



durch den Bau des "Atatürk-Wasserkraftwerkes" in der Ebene der Stadt Urfa tausende von patriotischen Bauern von ihrer Erde vertrieben wurden und in Elend, Armut und Not gerieten). In gebirgigen Gegenden existiert eine reiche Viehzucht, deren Produkte für die Bergbevölkerung die einzige Grundlage des Lebensunterhaltes darstellen. Aber in diesen Land der Reichtümer lebt das Volk von Kurdistan in Hunger, Not und Elend. Und schon eine leichte Krankheit kann den Tod eines Menschen bedeuten.

Die Kolonialisten beuten alle Reichtümer und menschlichen Energien Kurdistans bis zum letzten aus und bringen nur Schmerzen, Grausamkeit und Elend in das Land.

3. In Kurdistan ist die Anzahl der Menschen, die lesen und schreiben können, im Verhältnis zur Einwohnerzahl äußerst gering. Die Erziehung wird in der Sprache der herrschenden Nation durchgeführt, aber die große Mehrheit der Bevölkerung kann kein türkisch (entsprechend ist es auch in den anderen Teilen Kurdistans). Die Situation, die die Kolonialisten bewußt geschaffen haben, bedeutet in der Einschätzung des Nationalen Befreiungskampfes: die Abschottung Kurdistans von der Epoche.

In Nord-West-Kurdistan, das unter der Herrschaft

ATIONALE BEFREIUNGSKAMPF KURDISTANS



der Türkei liegt, wurde nach 1960 im Zusammenhang mit der kolonialistischen Assimilations politik ein ausgedehntes Erziehungsprogramm entwickelt, welches diese Realität noch verschlimmert hat. Die kleinen Kinder werden den Müttern von der Brust weggenommen und in Internaten wird ihnen eine türkische Identität anerzogen, um sie von den Realitäten ihres Landes zu entfremden. Als Ergebnis dieser Politik hatten die kurdischen Intellektuellen sich bis vor kurzer Zeit nicht im tatsächlichen Sinn des Begriffs der Intellektualität entwickelt und zeigten keine Beispiele für die Verteidigung ihres Volkes auf. Viele von ihnen arbeiteten für die Ausbreitung der kolonialistischen Politik in Kurdistan und waren die besten Diener der türkischen Bourgeoisie.

4. Das Leben Kurdistans unter der Fremdherrschaft begründet sich in den Jahren vor unserer Zeitrechnung. Tausend v. Chr. wanderten die Meder-Volksstämme von Nordeuropa nach Vorderasien auf die Mesopotamische Ebene, wurden seßhaft und entwickelten sich ökonomisch, sozial und politisch sehr schnell. 612 v.Chr. zerstörten sie das Assyrische Reich und gründeten das Meder-Imperium, das den ersten Staat der Kurden darstellte. Er war die stärkste Macht der Zeit und eine starke Basis für die antike Kulturentwicklung. Die Periode der Besatzungen und Interventionen in der Geschichte Kur distans beginnt im Jahre 530 v.Chr. nach der Zerstörung und Unterwerfung des Meder-Imperiums durch den iranisch-persischen Staat, der im Osten enorm expandierte.

In der gesamten Epoche der Sklavenhalter-Gesellschaft intervenierten die Römer, arabische Sklavenhalter-Staaten und viele andere Kräfte im Meder-Kurdistan.

Während des Feudalismus wurde Kurdistan vom 7. bis zum 11. Jht. unter arabische Herrschaft gebracht, die in dieser Zeit ausgesprochen repressiv geführt wurde.

Die Dimension der Herrschaftskriege über Kurdistan vergrößerte sich mit dem Eindringen der Türkvölker im 11.Jht. Die barbarischen türkischen Volksstämme richteten schließlich unter dem Deckmantel der Ausbreitung islamischer Ideologie ihre Angriffe gegen die Völker Anatoliens und versuchten, sich dort auszudehnen. Die Osmanen unterwarfen schließlich auch die anderen, von Räuberei und Ausplünderung lebenden türkischen Fürstentümer und gründeten im 16.Jht. als zentrale Autorität das Osmanische Imperium. Nach diesem Jahrhundert verschärfte sich der Krieg über Kurdistan, gegen das nun die osmanischen Fürstentümer ihre Angriffe richteten. Der Marionettencharakter der kurdischen Feudalherren und ihre inneren Interessenskonflikte kamen den Osmanen zugute. Seitdem entwickelten sie sich zur herrschenden Kraft über Kurdistan.

Das Resultat der Hegemonie-Kriege zwischen den herrschenden Klassen der Araber, Perser und Türken war schließlich die Teilung Kurdistans zwischen persischen Safaviten und osmanischen Sultanen im Jahre 1639 durch das Kasr-i Sirin Abkommen. Die Osmanen hielten den größten Teil Kurdistans unter ihrer Herrschaft, die sie bis zur Zerstörung ihres Imperiums durch Massaker, Aufhetzung, Schaffung von Feindseligkeiten, Marionetten und Abschottung des Landes von den übrigen Entwicklungen aufrechterhielt.

Obwohl Kurdistan im gesamten Verlauf der Geschichte den Interventionen und Invasionen vieler fremder Mächte ausgesetzt war, konnte das kurdische Volk alle seine Eigenschaften bis in unsere Epoche aufrechterhalten. Das hat in der Geschichte eine besondere Bedeutung. Das Volk Kurdistans verdankt dies seiner aufrechten Haltung gegenüber seinen Feinden, trotz des Marionetten- und Kapitulantencharakters der eigenen herrschenden Klassen.

Die Kurden, deren soziale Entwicklungen und kulturellen Merkmale entwickelter waren als die der herrschenden fremden Invasoren, haben, wie

die Türkvölker, viele fremde Kräfte in ihrer Gesellschaft verschmolzen: diejenigen, die die Kurden militärisch bezwungen hatten, konnten sich aufgrund der starken Eigenschaften des kurdischen Volkes vor ihrer Verschmelzung und damit vor ihrer Niederlage nicht retten.
An dieser Stelle möchten wir auch erwähnen, daß Kurdistan zwischen dem 9. und dem 11.Jht. eine ca. hundertjährige Periode unabhängiger Entwicklung erlebte. Dies war der zweite kurdische Staat in der Geschichte, bekannt als der Marvani-Staat. In



dieser Zeit konnten die Kurden ihren Entwicklungsprozeß stark vorantreiben. Damals lebte auch der berühmte kurdische Volksdichter Feqi Teyrani, dessen Einfluß bis in unser Jahrhundert fortlebt.
Da die Kurden ihre Feinde nicht besiegen konnten, zogen sie sich ins unwegsame Gebirge des Landes zurück und schützten so ihre Existenz. Sie akzeptierten in keiner Phase der Geschichte, ein versklavtes Volk zu sein.
Insbesondere die ständigen Aufstände gegen die osmanische Herrschaft sind dafür konkrete Beispiele. Aber die Aufstände wurden aufgrund der militärischen Stärke des Feindes und dem Verrat der herrschenden Klassen jedesmal blutig niedergeschlagen.
Vor allem das 19.Jht. war in der Geschichte Kurdistans eine Periode des Aufruhrs. Alle Rebellionen gingen unter großem Blutvergießen zu Ende. So 1831-35 Rewanduz, 1842 Bedinanlilar, 1842-48 Bedirhan Bey, 1856 Yezdan Ser, 1879 Bedirhanlilar, 1881 Ubeydullah und viele andere. Bei der Zerschlagung all dieser Aufstände spielt die Kurdistan-Politik der Großmächte, vor allem Englands, eine entscheidende Rolle. In der Einheit des Osmanischen Imperiums sahen die englischen und deutschen Imperialisten eine wichtige Voraussetzung für die Sicherstellung ihrer Herrschaft über den Osten. Sie unterstützten konsequent die Kurdistan-Politik der osmanischen Sultane, forcierten die Zerschlagung der Aufstände und beteiligten sich auch direkt. Hierüber gibt es in den Archiven dieser Länder bedeutsame Materialien und fast in allen Büchern über die Geschichte der Türkei kann man etwas darüber lesen. Da diese Ereignisse in der jüngsten Geschichte passierten, bleiben sie im Bewußtsein lebendig.
5. Der heutige Status Kurdistans wurde in den Jahren des ersten imperialistischen Aufteilungskrieges bestimmt. Die kolonialistische türkische Bourgeoisie brachte den größten Teil Kurdistans, den Nord-Westen, durch die Abkommen von Ankara (1921) und von Lausanne (1926), in denen die Grenzen der Türkei bestimmt wurden, unter ihre Hegemonie. Sie betrachtete Kurdistan als Erbteil der osmanischen Sultane und brachte das Volk schon in den Jahren des 1. Weltkrieges durch große Massaker an den Rand der Vernichtung.
Die Aufstände von Kocgiri, Zilan, Palu-Genc-Hani, Ararat, Dersim und viele andere wurden von der kolonialistischen türkischen Bourgeoisie mit den gleichen Massakern, wie sie auch schon von den osmanischen Sultanen begangen wurden, zerschlagen. In der Tat wurde die Türkische Republik auf dem Blut von hunderttausenden Menschen in Kurdistan errichtet, wie jeder andere türkische Staat in der Geschichte stützt er sich auf Ausplünderung und Räuberei. Betrachtet man die gesamte Geschichte der Republik, ist diese Tatsache offensichtlich. Sie stützt sich nach außen auf den Imperialismus und im Innern auf die Ausplünderung Kurdistans, das sie durch Blut und Pulver unter ihrer Herrschaft hält; desweiteren auf die



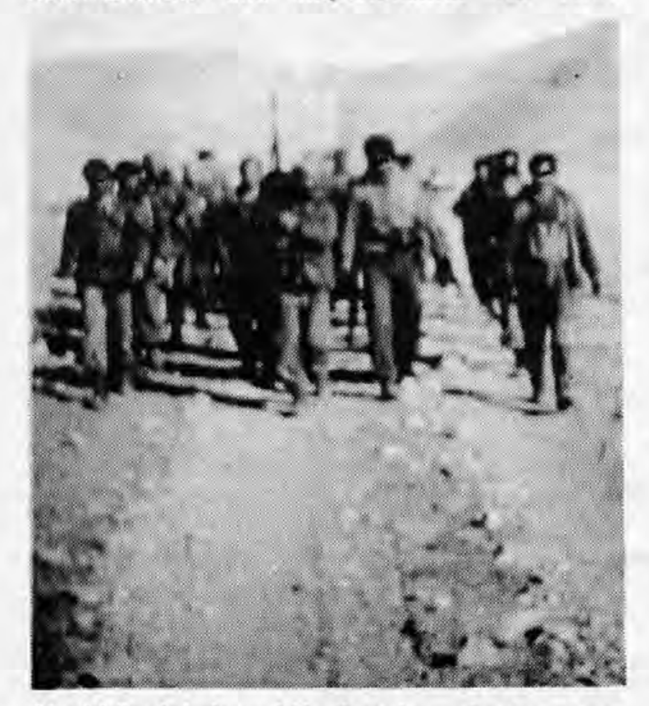
werktätigen Klassen der Türkei, denen sie alle demokratischen Rechte verweigert und die sie auf unvorstellbare Weise ausbeutet. Man kann keinen einzigen kleinen Wert nennen, den die türkische

Bourgeoisie für ihr Volk geschaffen hat. Die Beschlüsse des Ökonomischen Kongresses von Izmir, der bei der Gründung der Türkischen Republik abgehalten wurde, und seine Zusammensetzung, erklären diese Realitäten genügend.
Die türkische Bourgeoisie entwickelte ihren kapitalistischen Kolonialismus in Kurdistan ab 1945, nachdem sie den Widerstand blutig niedergeschlagen, die Führer des Stammessektierertums und die Feudalherren entweder zu Marionetten gemacht oder sie erschossen hat, und gewann so militärische Kontrolle über das Land. Es handelte sich im Grunde genommen um die 60'er Jahre. In diesen Jahren öffnete die türkische Bourgeoisie im Zusammenhang der neo-kolonialistischen Politik des Imperialismus diesem das ganze Land.
Die Entwicklung des Neo-Kolonialismus in der Türkei hat ihre Auswirkungen selbstverständlich auch in Kurdistan gezeigt. Die reichen Rohstoffquellen und billigen Arbeitskräfte des Landes flossen seit diesen Jahren in die Metropolen und der kolonialistische Staat selbst investierte zum gleichen Zweck in Kurdistan. Um die Rohstoffe und Agrar- und Viehzuchtprodukte leichter ausbeuten zu können, begann er in Kurdistan Straßen u.ä. zu bauen.
Die türkische Bourgeoisie beutet Kurdistan nicht nur wie andere kolonialistische Kräfte aus ökonomischen Gründen aus, sondern betrachtet es auch noch, in den Grenzen von "Misak-i Milli" (heutige Grenze des türkischen Staates), als einen "Teil der Heimat", ein Gebiet der nationalen Expansion. Mit Beginn der o.g. Jahre beschleunigte sie die Assimilationspolitik sehr stark. In Kurdistan, das durch den zerschlagenen Widerstand und den kapitulierenden Klassen zum Schweigen verurteilt wurde, war es für die türkische Bourgeoisie nicht schwer, die Assimilationspolitik unmittelbar mit militärischer Gewalt durchzusetzen.
Neben den im Zusammenhang mit dem kolonialistischen Kapitalismus entstandenen künstlichen Städtebildungen ist auch in den staatlichen Institutionen eine Kleinbourgeoisie, als Folge der Kleinproduktion, entstanden. Dies und die ausgedehnten Kultur- und Erziehungsinstitutionen bildeten die Basis für die Verwirklichung ihrer Politik.
Besonders die ländlichen Gebiete blieben größtenteils außerhalb dieser Entwicklung und das Volk hat trotz aller Arten von Repression seine nationalen Werte stark geschützt.
Der kolonialistische Kapitalismus hat neben seinen Zerstörungen und negativen Entwicklungen auch das Proletariat in Kurdistan geschaffen, welches das Ende des Kolonialismus und Kapitalismus vorbereitet. Die Arbeiterklasse Kurdistans befand sich gegenüber ihren Zeitgenossen in anderen Ländern in einem rückständigen und schwachen Zustand. Obwohl sie am Anfang aufgrund ihrer damaligen Lage keine große Rolle spielen konnte, haben die Einflüsse der entwickelten nationalen Befreiungsbewegungen sie dazu gebracht, nun in einer starken Art und Weise ihrer historischen Rolle in Kurdistan gerecht zu werden.
Dies geschah in den 70'er Jahren, als in Vietnam der langfristige Widerstandskampf und in Asien und Afrika viele Befreiungsbewegungen den Sieg errangen und sich wie eine Lawine vergrößerten. Die Erhebung der Intelligenz-Jugend und Arbeiterklasse in der Türkei war in diesen Jahren auch für die Entwicklung in Kurdistan wichtig.



6. Die Entstehung der proletarischen Bewegung in Kurdistan ereignete sich in den Jahren 1973-1975, in denen die revolutionären Kämpfe in der Türkei und der ganzen Welt einen Aufschwung nahmen. Eine Gruppe von Kommunisten aus Kurdistan und der Türkei, die an den türkischen Universitäten studierten, untersuchte die Realitäten Kurdistans auf der Basis der proletarischen Ideologie und der entwickelten Perspektiven der nationalen Befreiungsbewegungen. Als sie mit den Auswertungen begannen, wußten sie um die Wichtigkeit ihrer Arbeit für die Selbstbestimmung des Schicksals Kurdistans. Eine Handvoll Intellektueller machte die ersten Schritte, damit später, im November 1978, die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) als politische Organisation gegründet werden konnte. Von Anfang an war die Gruppe Vernichtungsangriffen ausgesetzt.
Haki Karer, der für die ersten Schritte der Nationalen Befreiungsbewegung Kurdistans mit großer Opferbereitschaft kämpfte, wurde als erster von einer Agenten-Organisation, die von den türkischen Kolonialisten gebildet worden war, ermordet. Der Tod Haki Karers, der als Türke für die Unabhängigkeit Kurdistans kämpfte, brachte gegen die Ziele der türkischen Bourgeoisie gerichtete Resultate hervor und bildete für die

späteren Entwicklungen eine starke Basis, weil die Intellektuellen und werktätigen Massen Kurdistans sahen, daß ein Revolutionär aus der herrschenden Nation für ihre Befreiung den Tod in Kauf nahm. So übernahmen sie den Kampf mit großer Überzeugung und Opferbereitschaft.
Mit der Gründung der PKK im Jahre 1978 wurde der Befreiungskampf Kurdistans zu einer Kraft entwickelt, die nicht mehr zerschlagen werden kann.
Die PKK ist der Meinung, daß die Befreiung Kurdistans, das sich in einem kolonialen und halbfeudalen Status befindet, durch die Zerschlagung des Kolonialismus in diesem Land möglich ist. Die PKK, deren Minimalziel es ist, ein unabhängiges, demokratisches und vereinigtes Kurdistan zu erreichen, ist sich bewußt, daß sie wie alle nationalen Befreiungsbewegungen der Welt, viele Schwierigkeiten erleben wird und darüberhinaus in einem Land kämpft, dessen Volk von der Welt vergessen ist. Ziele in diesem Kampf sind aber auch das von den Kolonialisten geschaffene Agenten- und Denunzianten-Netz und die verräterischen feudalen Kräfte, die als Basis des türkischen Kolonialismus gelten. Wie in der Vergangenheit fügen auch heute die Agenten- und Denunzianten-Kräfte zusammen mit den Kolonialisten dem Volk große Schäden zu.
Gegen die türkischen Kolonialisten, die mit offener Unterstützung aller reaktionären Kräfte der Welt Kurdistan angreifen, befindet sich die PKK in einem gerechten Kampf, der sie stark macht. Wie man auch an den anderen Beispielen in der Welt erkennen kann, ist der Sieg garantiert, wenn ein Volk, wie klein und schwach es auch ist, gegen den Kolonialismus und Imperialismus für seine



Unabhängigkeit und Freiheit kämpft. Das Wichtige dabei ist, daß man den Kampf beginnt und,



trotz aller Mängel, eine aufrechte Haltung gegen das Sklavenleben einnimmt.
Der Widerstand des Volkes in Kurdistan ist heute in den Reihen der PKK verkörpert. Unser Volk, dessen Schicksalslinie seit Jahrhunderten von anderen bestimmt wird, ist heute der Überzeugung und besitzt die Kraft, daß es ab jetzt selbst sein Leben bestimmen wird, wie es nun auch der ganzen Welt bekannt gemacht worden ist. Es ist offensichtlich; ab jetzt wird keine Angriffs-und Vernichtungspolitik die Kraft haben, diese Realität zu ändern. Man kann es kurz so formulieren: Das Volk aus Kurdistan kämpft unter der Führung der PKK für ein Ziel, das für alle Völker der Welt eine gerechte Forderung darstellt, für das Recht mit seinem freien Willen das eigene Leben zu bestimmen, d.h. Abschaffung der Herrschaft aller fremden Kräfte über das Land und die Erringung der Unabhängigkeit.
7. Das Volk Kurdistans ist sich auch bewußt, daß diese Ziele nicht so leicht erreicht werden können. Nun, diese Ziele sind zum einzigen Sinn im Leben des Volkes geworden. Schließlich stellt der Widerstand, der sowohl in den Kerkern als auch auf den Dorfplätzen und in den Bergen gegen die Angriffe geleistet wird, ein großartiges Beispiel dafür dar.
In einem Land wie Kurdistan, das sich in einer strategisch wichtigen Region befindet und in dem sich dazu die Nationale Befreiungsbewegung unter der Führung der proletarischen Ideologie - die fortschrittliche Idee der Epoche - entwickelt, sehen die Imperialisten eine sie bedrohende Gefahr, und in der Bemühung, den Kampf zu zerschlagen, begeben sie sich in ein umfassendes Bündnis mit dem türkischen Staat.
Die Gründe, durch die am 12. September die Junta der Generäle an die Macht gebracht wurde, muß man, realistisch gesehen, hier suchen. Die danach eingetretenen Entwicklungen gaben dies unverhüllt zu erkennen.
Die türkische Bourgeoisie brachte nach dem 12.

September ihre Angriffe gegen die PKK und das Volk von Kurdistan auf den letzten Stand, so daß sie über die Massaker, die in der Geschichte angerichtet wurden, hinausgehen. Während sie einerseits gegen die werktätigen Massen wütet, realisiert sie andererseits eine Vernichtungspolitik gegen die in den Kerkern sitzenden PKK-Kriegsgefangenen.
Die türkische Bourgeoisie, die erkennen mußte, daß ihre Politik, die auf der Erzeugung von Agenten und der Erzwingung von Kapitulation beruht, die sie in der Vergangenheit oftmals erfolgreich anwandte und die gegenüber der proletarischen Führung bankrott geht, hat nicht gezögert, sich solcher Maßnahmen zu bedienen, die man noch nicht einmal aus den despotischen Sklavenhalter-Imperien kennt. Das Resultat dieser Angriffe ist die Ermordung vieler Führer und Militanter in den Kerkern. Nachdem im März 1982 das ZK-Mitglied der PKK Mazlum Dogan und die führenden Kader der PKK Ferhat Kurtay und Esref Anyak durch Erdrosseln und Verbrennen ermordet wurden, traten im Juli 1982 die PKK-Mitglieder Kemal Pir und Mehmet Hayri Durmus sowie der PKK-Militante Akif Yilmaz gegen diese Maßnahmen in ein Todesfasten und verloren nach 55 Tagen des Widerstandes am 8. September ihr Leben.
Ebenso wurden hunderte von PKK-Kämpfern in den Kerkern durch Folter ermordet. Die Zahl der Patrioten und Revolutionäre, die so umkamen oder der Folter ausgesetzt sind, kann nicht genau benannt werden; man kann nur schätzen, daß sie in die Hunderte gehen. Denn in Kurdistan, das von vorne bis hinten in ein einziges Gefängnis verwandelt worden ist, sind Massaker, die aus Grausamkeit und Folter entstehen, Bestandteil des alltäglichen Lebens.
Ja, wie wir erwähnten, befinden sich die türkischen Kolonialisten mit ihren blutigen Aktivitäten in Gesellschaft vor allem der USA, den imperialistischen Kräften und der einheimischen Reaktion, derer aktiven Unterstützung sie sich bedienen. Die Stationierung der Schnellen Eingreiftruppen in Kurdistan, die -zig neuen US- und NATO-Basen, besonders die im Zentrum von Van massierten CIA-Agenten, die sich in unserem Land ungehindert bewegen, und ihre Angriffe sind offensichtliche Belege dafür.
Man erinnere sich, der Angriff der türkischen Armee in Süd-Kurdistan (Irak) am 25. Mai 1983 und die gefällten Todesurteile gegen 35 PKK-Militante, liegen in der gleichen Zeit wie das Manöver "Adventure Express 83", das in Nordwest-Kurdistan (Türkei) durchgeführt wurde. Es liegt auf der Hand, daß diese Gleichzeitigkeit nicht zufälliger Natur ist.
Ebenso ist klar erkennbar, daß Angriffsvorbereitungen gegen die Völker Kurdistans und der Region im Gange sind. Die US- und NATO-Generäle, die sich wie ein Strom in die Stadt Van ergießen, ihre Geheimdienstagenten und ihre sogenannten "Besuche" enthüllen ihre Angriffspläne.

Das Volk Kurdistans und die PKK sind gezwungen, gegen einen vielköpfigen Feind zu kämpfen. Alle imperialistischen Kräfte, die sich darüber einig sind, daß die Zerschlagung der Revolution Kurdistans von großer Bedeutung ist, um im Nahen Osten das Schwergewicht zu ihrem Vorteil zu verlagern, werden nicht zögern, alle erdenklichen blutigen Bündnisse und koordinierten Angriffe in die Tat umzusetzen.

Nun ist das Volk Kurdistans der festen Überzeugung, daß es für seinen gerechten Kampf die tatkräftige Unterstützung der Völker der Region und der Welt bekommen wird, da sein Kampf nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern auch das allgemeine Interesse der Menschheit direkt berührt.



Die Angriffe, die sich gegen das Volk Kurdistans und die PKK richten, beschränken sich nicht auf den militärischen Bereich. Um die Verwirklichung eines unabhängigen Kurdistans zu vereiteln, werden mit besonderer Unterstützung einiger europäischer Staaten Lösungen wie "Autonomie" geschickt ins Spiel gebracht. Es ist klar, daß unser Volk solch reaktionären Lösungen, die durch den stammessektiererischen feudalen Aufbau und die reformistischen kleinbürgerlichen Organisationen in Kurdistan lanciert werden, niemals mit Interesse verfolgen wird. Dazu brauchen wir nicht viel zu sagen. Eine kurze Antwort darauf ist, daß diese unter dem Deckmantel der Kultur verheimlichten Aktivitäten außer in Europa kein Echo finden.

★★★

In Uludere und Cukurca (Türkei-Kurdistan) wurden 5 Denunzianten bestraft.

Die türkischen Kolonialisten setzen neben anderen Repressionsmitteln auch Spionage ein, um die Entwicklungen des Nationalen Befreiungskampfes Kurdistans zu verhindern. Die Kolonialisten versuchen mit Hilfe von gekauften Spionen die Revolutionäre festzunehmen, um somit einen weiteren Unterdrückungsmechanismus auf das Volk auszuüben. Sie wollen damit die Unterstützung des Nationalen Befreiungskampfes durch das Volk verhindern.

Die türkische faschistische Junta hat heute erneut Spione in das Volk eingeschleust, damit das Vertrauen des Volkes gegenüber dem Nationalen Befreiungskampf Kurdistans unter der Führung der PKK erschüttert wird. Vor dem 12. September 1980 wurde von seiten der PKK (Arbeiter-Partei-Kurdistan) gegen dieses Spionagenetz erfolgreich vorgegangen, so daß dieses im Bezug auf die revolutionäre Bewegung unwirksam wurde. Nachdem die Junta an die Macht kam, versuchte sie erneut die Struktur der Spionage aufzubauen, um sie als Hindernis der Nationalen Befreiungsbewegung in den Weg zu stellen.

Es ist notwendig, auch in dieser Phase gegen die Spionage zu kämpfen, damit sich die Nationale Befreiungsbewegung entwickeln kann.

Nach den ersten Schritten des Nationalen Befreiungskampfes wurde deutlich, daß man sich diesem Hindernis gegenüberstellen muß und ihm nicht aus dem Weg gehen kann. Die Kolonialisten benutzen die Spionage als Machtmittel. Mit Hilfe der Denunzianten versuchen sie, ihre alten Methoden weiter anzuwenden.

Ein Beispiel erreignete sich im vorigen Monat in Hakkari. Den uns erreichten Nachrichten zufolge, wurde in Kirar (ein Dorf in Uludere-Hakkari) Xeloye Xaci von den PKK-Partisanen bestraft. Seit langem habe dieser Spion mit den Kolonialisten Kontakt gehabt. Er denunzierte die Bauern und Dorfbewohner bei den kolonialistischen Behörden, damit diese ihre Unterdrückung gezielt ausüben konnten. Er soll den kolonialistischen türkischen Behörden verraten haben, daß die Bauern und Dorfbewohner mit irakischen Kurden Handelsbeziehungen aufgebaut haben und daß sie den Revolutionären Hilfe leisten. Aus diesem Grund sind die Bauern festgenommen und gefoltert worden. Als Xeloye Xaci trotz aller Warnungen seine Spionageaktivitäten fortsetzte, soll er vor 1 1/2 Monaten von PKK-Partisanen bestraft worden sein. Weiteren Nachrichten zufolge wurden 4 Spione aus der Familie Demiret bestraft. Sie hatten 2 PKK-Kämpfer an die kolonialistischen Behörden verraten und damit ihre Festnahme ermöglicht. Die PKK-Kämpfer waren bei einem bewaffneten Kampf verletzt worden. Trotz aller Bemühungen seitens der Revolutionäre haben die Verräter die PKK-Partisanen an die türkischen faschistischen Sicherheitskräfte ausgeliefert. Trotz eines Appells der Revolutionäre an die Denunzianten, daß sie keine Waffengewalt gegen sie anwenden wollen, sondern daß sie gegen den türkischen Staat kämpfen, haben diese Verräter die verwundeten Revolutionäre an die Junta ausgeliefert. Seit längerer Zeit arbeiteten die "Demirels" mit den Kolonialisten zusammen und setzten die Aktivitäten im Namen der Kolonialisten in der Region Hakkari fort. Die Familie Demiret hat mit diesem Ereignis ihr wahres Gesicht gezeigt und noch einmal ihre feindliche Gesinnung gegenüber der Nationalen Befreiungsbewegung bewiesen.

Diese 4 prominenten Verräter, Marionetten der Junta, wurden von PKK-Partisanen in Cukurca bestraft. Die Bevölkerung reagierte mit Freude auf die Bestrafung der Verräter und bei den Spionen breitete sich Angst aus.

LUFTANGRIFFE AUF OST-(IRAN)-KURDISTAN, EINE NEUE PROVOKATION DER TÜRKISCHEN ARMEE

In den vergangenen Tagen berichtete die internationale Presse nach Angaben der AFP (Französische Presseagentur), daß türkische Militärflugzeuge in Iran-Kurdistan einige strategisch wichtige Punkte bombardiert haben sollen. Dabei sei ein türkisches Militärflugzeug abgeschossen worden.

Diese Nachricht zeigt erneut, welche Aufgaben der türkische Staat im Namen des Imperialismus im Mittleren Osten übernommen hat. Sie ist nicht überraschend, denn die türkische Armee hatte im vergangenen Jahr Süd-Kurdistan angegriffen. Diese beiden Angriffe haben enge Beziehungen miteinander.

Die Türkei soll die neue Gendarmerie im Mittleren Osten darstellen, weil der US-Imperialismus durch die iranische und afghanische Revolution und die nicht erfolgreichen Angriffe Israels auf den Libanon geschwächt wurde.

Die Aufgabe der Türkei manifestiert sich auch in der Praxis; was ihre Vorbereitung auf die Führungsrolle innerhalb der islamischen Länder, die Zypern-Problematik und die Angriffsdrohungen gegenüber Griechenland, Syrien und dem Iran verdeutlichen.Nun, diese Aufgabe läßt sich nur verwirklichen, wenn die Türkei ihre innere Opposition niederschlägt.

Die Türkei ist mit einem wichtigen Problem, dem KUKM (Nationaler Befreiungskampf Kurdistan),

konfrontiert.
Deshalb ist die faschistische türkische Junta am 12. September 1980 mit ihrer grausamen und barbarischen Politik an die Macht gekommen und versucht den Nationalen Befreiungskampf um jeden Preis niederzuschlagen.
Dieser Plan schlug fehl, da die kurdischen Befreiungskämpfer sich taktisch für eine neue Phase der Attacke zurückzogen.
Als in Kurdistan wieder neue Kampfschritte offensichtlich wurden, wurde deutlich, welche Haltung die türkische Regierung gegenüber diesen neuen Entwicklungen einnahm und bewies damit die Rolle der Türkei.
Wenn die türkische Junta mit ihren Angriffen auf Kurdistan Erfolg erzielt, werden die in dieser Region stationierten "Schnellen Eingreiftruppen" freie Bewegung haben.
Die türkische Junta verdeutlichte ihre Absicht auch bei den Entwicklungen des Befreiungskampfes im Irak, wo sie nicht ein "stiller Zuschauer" blieb.
Die Angriffe werden in Türkei-Kurdistan vorbereitet. Der KUKM (Nationaler Befreiungskampf Kurdistan) aber bildet ein großes Hindernis für die Vorbereitungspläne der türkischen Junta, die sich in Türkei-Kurdistan nicht frei bewegen kann.
Um dieses Hindernis zu beseitigen, versuchte die türkische Armee im Mai 1983 Kurdistan zu besetzen, erlitt jedoch bei diesem Versuch eine Niederlage.
Der zweite Angriffsversuch auf Iran-Kurdistan verfolgt das gleiche Ziel. Es ist unvermeidlich, daß sich die Angriffe die faschistischen Junta auf die Völker des Nahen Ostens und den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans in den nächsten Tagen verstärken wird .Ob die Angaben der AFP (Französische Presseagentur) der Wahrheit entsprechen oder nicht, ändert nichts an dieser Tatsache.
Sogar West-Europa kann die angriffs-und kriegshetzerische Rolle der Türkei nicht mehr geheimhalten.

DER STERN MARSCH VON HANNOVER– BONN, HANAU– BONN IST MIT ERFOLG BEENDET WORDEN!

Der Sternmarsch, der am 24.4.84 von FEYKA– KURDISTAN begonnen wurde mit dem Ziel gegen die Unterdrückung und Massakierung des kurdischen Volkes von seiten der faschistischen türkischen Junta zu protestieren, die Solidarität mit den in den Kerkern Widerstandleistenden Gefangenen zu erheben, den Nationalen Befreiungskampf auch auf diesem Gebiet zu unterstützen, gegen eine erneute Aufnahme der türkischen Parlamentarier in den Europarat und gegen jegliche Unterstützung der türkischen Junta von seiten der deutschen Regierung zu protestieren, ging am 11.5.1984 mit einer abschließenden Kundgebung in Bonn mit Erfolg zu Ende.
Der Marsch von Hannover–Bonn begann in Hannover mit einer Kundgebung, an der zahlreiche Menschen teilnahmen. An den Marsch von Hannover nach Bonn nahmen 75 Personen teil, die eine Strecke von 480 km zurücklegten und in zahlreichen Städten die deutsche Bevölkerung auf ihre Forderungen aufmerksam machten.

An dem Marsch, der in Hanau mit einem Hunger–und Durststreik begann, nahmen 45 Personen teil.



Die Marschierer legten eine Strecke von 280 km zurück.
Diese Aktion, die von den in der BRD lebenden Massen aus Kurdistand sowohl materiell als auch durch aktive Teilnahme Unterstützung fand, erregte die Aufmerksamkeit der demokratischen Öffentlichkeit in der BRD und fand ebenfalls deren Unterstützung.

Der insgesamt 18 Tage andauernde Marsch wurde von folgenden Parteien und Personen durch Solidaritätsschreiben unterstützt:
DGB–Mainz; DGB–Hannover; PFL (Mitglied der FMLN–El Salvador); Chile–MIR; DKP–Koblenz; DKP–Köln; DKP–Boppart; SPD–Hannover; SPD–Hanau; SPD–Offenbach; SPD–Frankfurt–Armin Kleist; SPD–Mainz; SPD–Düsseldorf; Rudolf Bindig (SPD–Abgeordneter und Obmann

für Menschenrechtsfragen); SPD-Abgeordneter Bernd Reuter; Bundestagsfraktion der Grünen; Grüne Saarbrücken; Grüne Bingen; Dirk Schneider (Abgeordneter der Grünen).
Der Sternmarsch endete am 11.5.84 mit einer großen Kundgebung in Bonn. Der Obmann für Menschenrechtsfragen der SPD, Rudolf Bindig, deutete in seiner Rede auf der Kundgebung daruf hin, daß das kurdische Volk in seinem gerechten Kampf nicht allein gelassen werden darf und daß der Stimme der kurdischen Gefangenen in den türkischen Gefängnissen Gehör verschafft werden muß. Auch der Abgeordnete der Grünen in Bonn, Dirk Schneider, hat in seiner Rede die Solidarität mit dem kurdischen Volk bekundet.

Um die Solidarität mit den Marschierern zu erheben, veranstalltete Hunerkom am gleichen Tag einen Abend in Köln, an dem über 500 Personen teilnahmen.

KURDISTAN-REPORT-INTERVIEW MIT DEN STERNMARSCHIERERN

Am 6. Mai 1984, am 13. Tag des Sternmarsches von Hannover/Bonn - Hanau/Bonn interviewte der KURDISTAN-REPORT die Sternmarschierer.

Kurdistan Report: *Woher kommt Ihr? Wieviele km habt Ihr bisher hinter Euch gebracht?*
Marschierer: Unsere Gruppe kommt aus Hannover. Wir sind bis jetzt ca. 300 km gelaufen. Der andere Sternmarsch kommt aus Hanau und endet auch in Bonn.
Kurdistan Report: *Wieviele Menschen haben bisher an dem Marsch teilgenommen? Wieviele Tage seid Ihr unterwegs und wie lange wird es noch dauern?*
Marschierer: Wir sind über 150 Leute, verteilt auf 2 Gruppen. In den nächsten Tagen werden uns bestimmt noch vermehren. Wir haben heute den 13. Tag, am 11. Mai 84 werden wir voraussichtlich in Bonn ankommen.
Kurdistan Report: *Wer ist der Organisator dieses Marsches?*
Marschierer: Diesen Marsch hat FEYKA-KURDISTAN organisiert. FEYKA-KURDISTAN ist am 21. März 1984 in der BRD gegründet worden.
Kurdistan Report: *Wie geht es Euch gesundheitlich?*
Marschierer: Da Kurdistan eine gebirgige Landschaft aufweist, können die Freunde durchhalten, denn sie sind daran gewöhnt weite Strecken zu laufen. Wir haben auch manche Schwierigkeiten, da die hier Lebenden sich schon an die öffentlichen Verkehrsmittel gewöhnt haben. Es geht aber trotzdem weiter. Mit dem Ziel, sich kurzfristig zu erholen, fahren manche von uns eine Strecke mit dem Wagen weiter.
Kurdistan Report: *Seit wann existiert FEYKA-KURDISTAN und was hat sie zum Ziel?*
Marschierer: FEYKA-KURDISTAN ist eine Föderation der Arbeitervereine aus Kurdistan in der BRD. Sie versucht die Solidarität zwischen den Völkern herzustellen und unterstützt den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans. Sie ist bestrebt die Unterstützung der demokratischen fortschrittlichen Kreise für die KUKH (Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans) zu erhalten und versucht sie bekannt zu machen.
Kurdistan Report: *Was habt Ihr unterwegs erlebt und wie war die Reaktion der deutschen Bevölkerung? Habt Ihr Solidarität erfahren?*
Marschierer: Diese Aktion fand in der Öffentlichkeit ein großes Echo. Da das deutsche Volk Kurdistan nicht kennt oder darüber sehr wenig informiert ist, war diese Aktion für die Bevölkerung von großer Bedeutung. Die Reaktionen auf unsere Aktion waren unterschiedlich. Die Reaktion der deutschen Reaktionäre war sehr negativ. Aber wir müssen festhalten, daß im allgemeinen die Reaktionen eher positiv ausgefallen sind. FEYKA-KURDISTAN unternahm diesen Schritt gegen die Demokratiefarcen der Junta und ihre Täuschungsmanöver in Europa. Der Sternmarsch hat natürlich auch andere Aspekte. Wir machen z.B. mit unserem Marsch auf die Unterdrückung, Folter und Massaker im Gefängnis von Diyarbakir in Kurdistan aufmerksam. Ein solcher Marsch findet in Europa, insbesondere in Deutschland, zum ersten Mal statt. Die Deutschen haben ihn mit Interesse verfolgt. In den Gebieten, in denen vorwiegend Demokraten und Arbeiter leben, war das Interesse an unserem Marsch und an Kurdistan-Report von besonderer Bedeutung. Wir glauben, daß wir dort sehr viel erreicht haben. Diese von FEYKA-KURDISTAN gestartete Aktion konnte nur im Rahmen ihrer Kräfte stattfinden. Es war auch ein Versuch, uns - die Kurden -, dem deutschen Volk bekannt zu machen. FEYKA-KURDISTAN unternimmt in dieser Richtung vielseitige Aktivitäten. Es ist auch vorgekommen, daß wir nicht die von uns gewünschten Kundgebungsplätze erhalten haben, was sich für uns nachteilig auswirkte. Wir haben auch die Solidarität mehrerer Organisationen erhalten.
Kurdistan Report: *Besteht ein Zusammenhang zwischen Eurem Marsch und der zunehmenden Unterdrückung in Kurdistan?*
Marschierer: Unser Marsch richtet sich ohnehin gegen die Unterdrückung, Massaker und Demokratiefarcen. Daher besteht ein Zusammenhang, wie wir bereits zu Beginn unseres Gesprächs erwähnten.
Kurdistan Report: *Die europäischen Kreise, insbesondere die Sozialdemokratie und die Klein-*

bourgeoisie in Kurdistan haben zum Ziel, die Frage Kurdistans in ihren eigenen Klasseninteressen zu lösen. Was sagt Ihr dazu?

Marschierer: Wie bekannt, erhält die Kleinbourgeoisie von unterschiedlichen Kräften Unterstützung, um die Entwicklung des Kampfes des Proletariats zu verhindern. Der Kampf in Kurdistan ist der des Volkes und des Proletariats. Viele Kreise versuchen diesen Kampf als anarchistisch zu lancieren, wir versuchen durch diesen Kampf innerhalb des Proletariats der Welt eine Lösung zu finden. Da die Kleinbourgeoisie solche Probleme nicht hat, unternimmt sie gegen diesen Kampf vielseitige Angriffe. Der Klassencharakter der Kleinbourgeoisie stimmt mit der Sozialdemokratie überein, die seit Jahren dem Imperialismus dient. Die Kleinbourgeoisie ist seit ihrer Entstehung reformistisch. Sie hat sogar vor dem Namen "Kurdistan" Angst. Die KUKH hat ihr eine Lektion erteilt. Sie hat bis jetzt dem kurdischen Volk nichts gebracht. Die Entstehung der PKK hat sie aufgelöst. Durch die Junta wurde ihr Gesicht erkennbarer. Diese Unentschlossenen und Charakterlosen führen aufgrund ihres Klassencharakters eine Politik durch, um ihr eigenes Leben zu retten. Die Sozialdemokratie benutzt sie lediglich. Die PKK z.B. erlaubt dies nicht. Sie hat dem Reformismus überall einen Schlag versetzt und den Widerstand verbreitet. Daher wird die Hauptaufgabe dieser Kapitulanten darin bestehen, die PKK anzugreifen. Der Diener der Sozialdemokratie, Kemal Burkay, schrieb gegen diese Bewegung ein 300 Seiten umfassendes Buch. Das wird auch im Laufe dieses Marsches klarer. Es ist bedenklich, daß das Echo dieses zum ersten Male in der Geschichte Europas stattfindenden Marsches verhindert wird. Damit haben sie auch etwas zu tun. Sie werden aber keinen Erfolg haben. Die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans besitzt eine gute Strategie. Auch das Volk von Kurdistan ist sich darüber im Klaren.



Kurdistan Report: *Die deutsche Öffentlichkeit erfuhr den Namen "Kurdistan" erst durch den Widerstand in Diyarbakir. Betrachtet Ihr Euren Marsch als Unterstützung dieses Widerstandes?*

Marschierer: Ja, das was uns die Kraft zum Weitermarschieren gibt, ist der ebengenannte Widerstand. Durch die Kraft dieses Widerstandes marschieren z.B. viele Freunde weiter, obwohl ihre Fußsohlen geplatzt sind. Der Widerstand von Diyarbakir gibt uns Blut und Kraft. Wir sind stolz auf ihn, stolz darauf, nicht weil unsere Widerstand leistenden Freunde dort ihr Leben gelassen haben, sondern weil wir diesen Widerstand in der Praxis unterstützen. Viele Menschen haben sich in Europa selbstlos auf den Weg gemacht. Der Aufruf in Diyarbakir lautete: "Widerstand heißt Leben!" Wäre es nicht der Fall und wäre der Widerstand nicht geleistet worden, dann hätte kein einziger Mensch an diesem Marsch teilgenommen. Der Grund der zahlreichen Teilnahme ist der Widerstand in Diyarbakir und die zahlreichen Widerstände in Kurdistan. Wir befinden uns in guter Verfassung, dies haben wir dem Führer des Widerstandes, Mazlum Dogan, und den anderen Märtyrern zu verdanken.

Kurdistan Report: *Was glaubt Ihr, was dieser Marsch bezweckt hat?*

Marschierer: Wie gesagt, haben viele Menschen den Ereignissen in unserem Land ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Viele erfuhren von dem Widerstand in Kurdistan. Der Charakter der Demokratie in der Türkei wurde entlarvt. Durch Presse, Radio und Fernsehen wurde der Marsch an die Öffentlichkeit weitergegeben. Man kann behaupten, daß er ein großes Echo gefunden hat. Aus unserer persönlichen Sicht diente dieser Marsch auch dazu, daß wir durch das Zusammensein mit so vielen Menschen das kollektive Leben und die Solidarität untereinan-



Fortsetzung auf Seite 38.

DIE LETZTEN POLITISCHEN ENTWICKL
DIE EINE VERSAMMLUNG ERNI

In den ersten Tagen des Jahres 1984 gaben unterschiedliche Medien die Nachricht durch, daß *"zwischen dem Saddam-Regime und der patriotischen Union Kurdistans (PUK) Verhandlungen stattgefunden haben, über die Anerkennung einer Autonomie der Kurden eine Einigung erzielt wäre und das Ergebnis bald veröffentlicht werde."* Manche gaben sogar den Inhalt des Abkommens wieder und schrieben, daß das Abkommen *"für die Kurden einschließlich Kerkük eine Autonomie vorsieht, die Herstellung der Nationalen Versammlung der Kurden durch neue Wahlen, die Vergabe von 30 % des nationalen Einkommens an Kurdistan, die Ausrüstung der 40.000 Soldaten von seiten des Saddam-Regimes, die von C. Talabani organisiert werden, die Ernennung C. Talabanis zum Stellvertreter Saddam Husseins, die Rückkehr der Kurden, die 1975 durch Zwangsumsiedlungsgesetze in den Süden vertrieben worden waren, die Nichtablehnung des Einmarsches der türkischen Armee 40 km ins Innere Süd-Kurdistans"* (iranische und syrische Zeitungen). Obwohl sehr lange Zeit verging, sind darüber bis jetzt keine offiziellen Erklärungen abgegeben worden (mit Ausnahme der inoffiziellen). Es ist nicht klar, inwieweit das Ergebnis des Abkommens verwirklicht wurde. Vielleicht wird dieses Abkommen nicht offiziell bekanntgegeben oder kein Ergebnis erzielt. Die Bestätigung der Nachrichten ist an der Haltung und der Tätigkeit der jeweiligen Parteien zu sehen und jeder, ohne Ausnahme, bestätigt das. Es raucht nicht, wenn kein Feuer brennt.

Es ist klar, daß das Saddam-Regime/PUK-Abkommen ein wichtiges und für die Völker Kurdistans und der Region ein ernsthafte Gefahr darstellendes Ereignis bedeutet. Die gesamten revolutionären und patriotischen Kräfte und alle bewußten Menschen weisen ebenfalls auf diese Gefahr hin. Was kann man denn sonst über ein Abkommen sagen, das zwischen PUK und der Saddam-Diktatur unterzeichnet wird; einer Kraft, die die PUK seit neun Jahren als faschistisch ansah und tagtäglich von ihrer Barbarei und dem bewaffneten Kampf gegen sie sprach.

Dieses Ereignis ist nicht von alleine und plötzlich auf die Tagesordnung getreten, sondern es hat eine sehr nahe Verbindung mit den politischen Entwicklungen des Mittleren Ostens und mit dem politischen Kampf in Kurdistan, der gewisse Ebenen erreicht hat. Was sind die regionalen und landesbedingten Faktoren, die dieses Ereignis zustandebringen? Was hat man mit diesem Abkommen bezweckt? Wie haben unterschiedliche Kräfte dieses betrachtet? Was sind die Aufgaben und wie muß die Haltung der revolutionären und patriotischen Kräfte sein. Eine richtige und umfangreiche Antwort auf diese Fragen ist erforderlich und notwendig.

Jedem ist bekannt, das sich der Kampf in den letzten Jahren im Mittleren Osten zwischen dem Imperialismus und seiner kollaborierenden Regime und den revolutionären, fortschrittlichen, antiimperialistischen Kräften verschärft hat und an einigen Brennpunkten der Region fortgeführt wird. Dieser Kampf hat seine schärfste Form angenommen und umfaßt heute unsere gesamte Region. Als Folge der sich verschärfenden Lage hat sich in der gesamten Region eine Kristallisierung abgezeichnet und sind innerhalb der Kräfte der Region Blöcke entstanden. In diesem Falle ist es für jeden zur Notwendigkeit geworden, einem Block anzugehören. Dieses bedeutete das Ende der Bourgeois-Schlauheit, der reformistischen, der kapitulanten, der parteilosen Bewegungen, die mit der Anlehnung an beide Seiten versuchten, ihre Interessen durchzusetzen.

Der Imperialismus, der im letzten Jahr nicht zögerte auch seine eigenen militärischen Kräfte im Mittleren Osten indirekt einzusetzen, versucht seine Hegemonie durch die Zerschlagung seiner Feinde zu stabilisieren. Aus diesem Grunde setzt er einerseits seine militärische Gewalt tollwütig ein und versucht andererseits seine Kollaborateure in einem Block zusammenzuhalten. Der Plan des US-Imperialismus, der mit CAMP-DAVID unter der Führung der israelisch-ägyptischen Zusammenarbeit die Reaktion der Region zu vereinigen bezweckte, ist gescheitert. Mit der Festhaltung an Israel versucht man jetzt auf der anderen Seite unter dem Namen der "Islamischen Konferenz" die kollaborierenden und reaktionären Regime in einem Block zusammenzubringen. Für die Führung dieses Blocks befindet sich die NATO-Kraft, der türkische Faschismus, in der idealsten Lage. Es sind die Wünsche der US-Generäle, die sich auch durchgesetzt haben. Die letzte "Islamische Konferenz" und die Teilnahme der Türkei an diesem Gipfel zeigt dies ganz deutlich. Der häufigere diplomatische Fluß der türkischen Faschisten in die reaktionären arabischen Hauptstädte zeigt dies ebenfalls ganz deutlich. Es ist offensichtlich, daß die Imperialisten ihre Angriffe auf die Völker der Region und die fortschrittlichen patriotischen Kräfte intensivieren werden. Um unter diesen Umständen sagen zu können, ich bin Revolutionär, bin fortschrittlich und antiimperialistisch ist eine Teilnahme an dem aktiven Kampf gegen die kollaborierende Reaktion erforderlich. Schließlich zeigte sich in den unterschiedlichen Klassen die Tendenz (im Proletariat, der Kleinbourgeoisie und sogar manchen Teilen der Bourgeoisie), gegen den Imperialismus und die kollaborierende Reaktion in

NGEN IN KURDISTAN UND TATSACHEN, JT ANS TAGESLICHT BRACHTE...

einem aktiven Kampf Stellung zu nehmen und allmählich zu einem Block zu werden. Ein Beispiel dafür ist die Lage Syriens, Libyens und Irans und die intensivierten Beziehungen zwischen diesen Ländern. Diese Zusammensetzung findet in direkter oder indirekter Weise die sozialistischen und die revolutionären Kräfte der Welt hinter sich. Je schärfer der Kampf zwischen den gegensätzlichen Kräften wurde, um so größer war die Tendenz zu einer Blockbildung. Diese Tendenz verursachte eine erneute Verschärfung des Kampfes.
Sicherlich haben solche Entwicklungen im Mittleren Osten ihre Auswirkungen meistens in den Brennpunkten des Kampfes und in den Nationalen Befreiungskämpfen gehabt. Während sich die Tendenz zu einer Blockbildung verstärkt zeigte, sahen sich die Kräfte dieser Bewegungen gezwungen, ihren tatsächlichen Platz und ihre wahre Linie anzunehmen. Somit erfolgte eine offene Kristallisation innerhalb dieser Bewegungen. Während die kapitulanten, reformistischen und zur Kollaboration neigenden Kräfte treu zu ihrer früheren Beziehung zum Imperialismus und zur Reaktion verharrten und in deren Reihen ihren tatsächlichen Platz einnahmen, sind die wahren Führer des Kampfes, die revolutionär-patriotischen Kräfte, zu einem Teil des widerstandleistenden Blocks geworden. Dadurch haben sich diese Bewegungen vom Führertum der reformistisch-kollaborierenden Bourgeoisie und Kleinbourgeoisie und der falschen revolutionär-patriotischen Kräfte befreit und sich der revolutionären Linie genähert. Es ist genau das, was innerhalb der PLO und in Kurdistan passiert ist. Während sich die PLO spaltet, einen ermarmungslosen Kampf erlebt und der in Kairo und Amman ansässig gewordene Arafatismus in Richtung Washington schreitet, dürfte garnicht erstaunlich sein, wenn unsere "kleinen Arafats" in Richtung Bagdad, London, Paris und Stockholm voranschreiten. Dies hat unmittelbar mit den Plänen des Imperialismus bezüglich der Region zu tun. Wenn sie darauf beharren, auf diesem Weg voranzuschreiten, dann ist es ganz offensichtlich, daß auch der Weg nach Ankara nicht lange auf sich warten läßt.
Das Abkommen muß man auch aus der Sicht der Entwicklungen in Kurdistan als einen bestimmenden Faktor betrachten. Es ist wohl bekannt, daß die bürgerliche, kleinbürgerliche, reformistisch-nationale Strömung in verschiedenen Teilen Kurdistans entweder aus der kleinbürgerlichen, reformistischen Bewegung innerhalb der Herrschernation oder aber aus der halb-feudalen, halbbürgerlichen dilettantischen nationalistischen Bewegung hervorgeht. Hinsichtlich ihres Klassencharakters und der erwähnten Entstehungsbedingungen beinhalten sie die Widerspiegelung der obengenannten Bewegungen aus der Sicht des Programms der Strategie und Taktik und hat sich die kapitulanten, reformistischen, kollaborierenden Eigenschaften dieser Bewegung angeeignet. In dieser Strömung steht die PUK an erster Stelle; sie bezweckte von Anfang an, sich in allen Teilen Kurdistans Geltung zu verschaffen.
Während sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1970 die Entwicklungen in Richtung Fortschritt zuspitzten, sich in Nord-West-Kurdistan z.T. eine Aktivierungsmöglichkeit ergab, der archaische Nationalismus eine schwere Niederlage erlitt und sich die proletarische revolutionäre Bewegung Kurdistans noch in der Entstehungsphase befand, nutzte die reformistisch-nationalistische Bewegung diese Situation aus und erfuhr eine rasche Entwicklung. Die Zerstörung des Schahtums im Iran verschaffte dieser Bewegung große Möglichkeiten und ist für sie zu einem ernsten Hoffnungslicht geworden.
Die Entwicklungen nach 1980 haben aber andere Bedingungen geschaffen. Der verschärfte Kampf zwischen den gegensätzlichen Kräften und die wahrscheinlicher werdende Tendenz zu einer Blockbildung haben auch Kurdistan erfaßt. Das faschistisch-militärische September-Regime hat diese Situation äußerst erhärtet und schuf die Arbeitsbedingungen der reformistisch-nationalistischen Bewegung ab, die sie bis dahin für sich genutzt hatte.
Die mit den Entwicklungen in Ost-Kurdistan verbundenen Hoffnungen wurden nicht erfüllt und auch der Krieg zwischen Iran und Irak, der zu Ungunsten des irakischen Regimes verlief, konnte dieser Bewegung keine Hoffnung mehr geben. Die proletarische Bewegung in Nord-West-Kurdistan und der voranschreitende Unabhängigkeits- und Freiheitskampf unter der Führung diese Bewegung begann das gesamte Kurdistan zu beeinflussen. Dies alles beschleunigte die Kristallisation in Kurdistan und verschärfte die Kampfsituation zwischen revolutionären und antirevolutionären Kräften. Unter diesen Umständen, unter denen der Weg der Mitte und der Reformismus nicht mehr existieren konnten, ist die bürgerliche und kleinbürgerliche, reformistisch-nationalistische Bewegung in eine Spaltungs- und Auflösungsphase geraten, mußte ihre Maske fallenlassen, verlor ihren Anspruch auf das Führertum und ihr kollaborierender Charakter wurde erkennbar. Verschiedene Gruppen und Organisationen innerhalb dieser Bewegung haben mit verschiedenen imperialistischen Kreisen, an erster Stelle mit dem sozialdemokratischen Flügel des europäischen

Imperialismus, ihre Beziehungen und Bündnisse bekräftigt, die Tendenz gezeigt, mit den von ihnen als faschistisch bezeichneten Regimen strategische Bündnisse zu errichten und sich somit als Bewegungen offenbart, die nur im Rahmen des Systems eine Kraft darstellen. Im Namen der "Einheit Kurdistans" wurde, bestehend aus einer Organisation aus dem jeweiligen Teil, ein "Viererbündnis" und damit verbunden in verschiedenen Teilen Dreier-, Fünferbündnisse geschlossen, die eine Bewegung darstellen, die die obenbeschriebene Tendenz anstrebt. Der eigentliche Grund dafür, daß diese Kräfte mit der PKK keine Beziehungen unterhalten und keine Bündnisse schließen können, hat nichts, wie sie sagen, mit "Terrorismus", "Anarchismus" u.ä. zu tun, sondern mit ihrer offen zur Kollaboration neigenden Haltung. Die Feindlichkeit gegenüber der PKK basiert auf dem offenen Kampf der PKK gegen Kollaboration sowie in der Tatsache, daß die PKK bei diesem Kampf den Massen den richtigen revolutionären Weg der Befreiung zeigt und diese genannten Kräfte entlarvt.

Die PUK verkörpert die Führung der bürgerlichen, kleinbürgerlich reformistisch-nationalistischen Bewegung in Kurdistan. Dies ist der offene Charakter dieser Bewegung seit ihrer Entstehung bis heute. Es ist offensichtlich, daß diese Bewegung in der Kollaboration mit dem Imperialismus und Kolonialismus voranschreitet und die anderen Kräfte hinter sich hält.

Die PUK hat mit dem Angriff vom 1. Mai 1983 ganz offen dargelegt, daß sie auf der Seite des reaktionären Blocks steht. Dieses Ereignis hat unmittelbar mit dem Angriff des türkischen Faschismus auf Süd-Kurdistan zu tun. Beide Angriffe sind ein Teil desselben Planes und dienen praktisch dem selben Ziel. Der Imperialismus startete seit 1980 einen Plan, um die revolutionäre und fortschrittliche Bewegung in verschiedenen Ländern des Mittleren Ostens zu vernichten und setzte dafür sowohl die der kollaborierenden als auch seine eigenen Kräfte ein. Die Ereignisse in dem Widerstandsgebiet Libanon bezüglich der Aktivitäten des Imperialismus und der Reaktion sind das beste Beispiel dafür. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Ereignisse in Süd-Kurdistan und an der Grenze Irak-Türkei die gleichen sind. Der Imperialismus, der türkische Faschismus und die arabische Reaktion zielen auf dieses Widerstandsgebiet und zögern nicht, alle erdenklichen Praktiken anzuwenden. Somit ist unbestritten, daß jeder auf die revolutionäre und fortschrittliche Bewegung zielende bewaffnete Angriff diesen Zwecken dient und hinter jedem derartigen Angriff diese Kräfte stehen. In dem vom PKK-ZK unterzeichneten Flugblatt wurde darauf hingewiesen, daß der Angriff der PUK dem Imperialismus und der örtlichen Reaktion dient; man warnte diese Kräfte vor den Gefahren und zeigte ihnen den richtigen Weg. Daß diese Entwicklungen heute einen Punkt erreicht haben, an dem mit dem Faschismus und Imperialismus Abkommen unterzeichnet werden, zeigt die Richtigkeit dieser Feststellung und deutet darauf hin, wie ernst und gefährlich diese aus der Sicht des Volkes aus Kurdistan sind.

Der Angriff vom 1. Mai entlarvte die Beziehungen der PUK und zeigte, auf welcher Seite sie sich befindet. Als der Arafatismus sich für den kollaborierenden-reaktionären Block entschied, lehnte er sich an die große arabische Reaktion. An welche Kraft lehnen sich die Gleichgesinnten aus Kurdistan, wenn sie sich in die Arme des faschistischen Kolonialismus werfen? Höchstwahrscheinlich werden sie eine Beziehung mit dem Imperialismus aufnehmen und die Rolle seines Dieners spielen.

Der Angriff vom Mai 83 ist die Probe des Angriffsplanes des Imperialismus, genau wie der Angriff im Juli 1981 auf Beirut von seiten Israels. Dann erfolgte der Angriff im Juni 1982.

Der türkische Faschismus, der in Übereinstimmung mit dem Imperialismus und der arabischen Reaktion auch das Saddam-Regime durch Bedrohungen überzeugte, bereitet mit all seinen Kräften einen solchen Angriff vor. Es ist vorauszusehen, daß in den kommenden Monaten große militärische Operationen veranstaltet und im Falle einer Verbreitung des Krieges sich auch die arabische Reaktion und die USA direkt beteiligen werden. Die militärische Situation des türkischen Faschismus, die Verhandlungen zwischen der Türkei und dem Saddam-Regime und den anderen arabischen Regierungen deuten auf einen solchen Plan hin. Offensichtlich ist das Abkommen zwischen dem Saddam-Regime und der PUK ein Teil dieser Vorbereitungen und dient dem obenerwähnten Plan. Nach der ersten Probe im Mai 1983 plant man, den zweiten Schritt zu unternehmen. Offensichtlich werden die faschistischen irakischen und türkischen Regierungen bei ihrer großen militärischen Offensive, um die in beiden Teilen Kurdistans existierenden revolutionären und patriotischen Kräfte zu liquidieren, auch die PUK-Kräfte als örtliche kollaborierende Kraft benutzen.

Nach diesen Erklärungen ist es nicht mehr von Bedeutung zu erwähnen, daß dieses Ereignis nicht den Interessen des Volkes aus Kurdistan entspricht. Kein Mensch, der ein wenig Vernunft besitzt, wird den Erklärungen glauben, die mit "sie waren gezwungen" das Ereignis zu verschleiern versuchen.

Das Abkommen muß also ganzheitlich betrachtet werden. Die PUK ist nicht von alleine und plötzlich zum Saddam-Regime gegangen, sondern als Folge vielseitiger Beziehungen und einer politischen Haltung. Die PUK als Kraft, ja sogar als Führerin des bürgerlich und kleinbürgerlichen reformistischen Nationalismus, machte einen Punkt erkennbar, an dem sie angelangt ist. An diesem Punkt wurde die Auflösung des reformistischen Nationa-

lismus und sein kollaborierender Charakter anschaulicher. Der reformistische Nationalismus, der sich eine Zeitlang hinter einer revolutionären, patriotischen und sogar sozialistischen Maske verbergen konnte, wurde entlarvt, seine kollaborierende Haltung und sogar seine Kollaboration mit dem Faschismus und Imperialismus konnte nicht mehr geheimgehalten werden. Somit haben die Unklarheit und die Fragezeichen in den Köpfen der Massen ein Ende gefunden. Somit wurde auch der wahre Charakter einer reformistisch-nationalistischen Strömung erkannt, die nicht zu einer Nationalen Befreingsbewegung wurde, die kein Programm, keine Strategie und Taktik der Nationalen Befreiung vorweisen konnte, die statt Unabhängigkeit und Freiheit lediglich einige Reformen bezweckte, die statt die Interessen einer Klasse oder eines Volkes, die Interessen einer Elite-Gruppe vertrat und für diese Interessen nicht zögerte, alle erdenklichen Beziehungen aufzunehmen und Bündnisse zu schließen. Daß diese Strömung keine Basis besitzt, läßt sich daran messen, daß sie ohne einen ernsthaften Kampf aufzunehmen und ohne jegliche Entwicklung versucht zu haben, einen solchen Schritt unternahm.

Vielleicht werden einige mit großer Unverschämtheit behaupten, daß diese Haltung nur von PUK und Celal Talabani zu verantworten und vorübergehend sei. Jeder wird aber ohne große Schwierigkeiten begreifen, daß es in der Praxis anders aussieht. Ist es möglich nicht gesehen zu haben, daß PUK diese Tendenz schon vor langer Zeit zeigte? Als Herr K. Burkay sagte *"Ihr seid von allen Seiten vom Feind umzingelt, wie werdet ihr ins Ausland gehen, wenn euch keiner der umgebenden Staaten anerkennt"*, versuchte er da nicht das Bündnis zwischen der I-KDP (Demokratische Partei Kurdistan - Iran) und dem Saddam-Regime zu rechtfertigen und schon im März 1983 eine Bedingung zu schaffen, um sich der PUK anschließen zu können? Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Haltung nicht dieser oder jener Organisation oder einer bestimmten Person zuzuordnen ist, sondern daß eine solche Haltung die Haltung einer bestimmten Linie ist. Die Entlarvung dieser Linie dient zum besseren Verständnis des nationalen Befreiungsweges.

Das Voranschreiten der PUK in Richtung Bagdad als einen Schritt zur Lösung der Nationalen Befreiung und im Interesse dieser Befreiung zu bezeichnen, wäre sehr unwürdig. Dies ist keine Verständigung zwischen den beiden Seiten, sondern eine direkte Dienerschaft einer Seite (nämlich der PUK), die zugunsten des Faschismus und des Imperialismus ausgerichtet ist. Die Kurdistan-Politik des Saddam-Regimes, die man auch in den Jahren 75 - 80 in der Praxis erlebte, ist eine äußerst klare Politik. Das Saddam-Regime, das am Rand seines Todes angelangt ist, mußte durch den Zwang des türkischen Faschismus unter dem Vorwand, die Sicherheit herzustellen, diese Praktiken anwenden, um seine Schwäche zu überwinden. Es ist nicht schwer zu erraten, wie das Saddam-Regime, das dem Kemalismus und den früheren irakischen Regierungen folgt, seine Diener belohnt, wenn es sein Ziel erreicht hat. Offensichtlich hat es durch solche Manöver auf taktischer Ebene ein wenig an Stärke gewonnen.

Auch wenn dieses Abkommen aus der Sicht der Kristallisation innerhalb der irakischen Opposition einige Vorteile brachte, sind dadurch große Verantwortungen und Schwierigkeiten entstanden. Das Saddam-Regime wird diese Zusammenarbeit ausnutzen und versuchen, die Opposition zu schwächen, das patriotische Potential insbesondere in Süd-Kurdistan zu brechen und den Kampf der Opposition auf eine andere Bahn zu lenken. Es besteht die Gefahr, daß der zwischen beiden Staaten existierende Krieg in einen Krieg zwischen den Massen in Kurdistan umgewandelt wird. Die Wachsamkeit der Opposition diesbezüglich ist nicht ausreichend. Sie muß die Arbeit bei der Herstellung der Einheit und bei der Entlarvung dieses Abkommens verstärken, gegen dieses Regime den aktiven Kampf aufnehmen und diesen Kampf mit dem fortgesetzten Kampf gegen den türkischen Faschismus vereinheitlichen. Im Kampf der kurdischen und arabischen Völker zur Befreiung sind für erneute Fortschritte günstigere Bedingungen geschaffen worden. Dies macht es natürlich erforderlich, die Bedingungen meisterhaft zu nutzen.

Dies stellt nicht nur aus der Sicht der Revolutionen Iraks und Kurdistans eine ernsthafte Bedeutung dar, sondern auch aus der Sicht der Befreiungsbewegungen der Völker der Region in ihrem Kampf gegen den Imperialismus und die kollaborierende Reaktion in der gesamten Region.

Es ist ein äußerst wichtiges Ereignis, denn bevor darüber offizielle Erklärungen abgegeben worden waren, hielten es viele politischen Kräfte der Region und der Welt bezüglich dieses Abkommens für wichtig, Stellung zu nehmen. Fünfunddreißig Tage, nachdem man darüber etwas erfuhr, fand am 4. Februar 1984 eine umfangreiche Versammlung statt, an der zahlreiche Organisationen und Gruppen teilnahmen. Die Versammlung war von vielen Seiten her gesehen eine äußerst interessante Versammlung, die viele Tatsachen darlegte. Aus diesem Anlaß möchten wir uns kurz damit befassen.

Zu der Versammlung hatte CUD (Demokratische Heimatsfront Iraks) aufgerufen. Sie wurde von der IKP (Kommunistische Partei Iraks) geleitet. Außer aus Ost-Kurdistan waren aus den anderen drei Teilen 14 Organisationen und Gruppen beteiligt (einschließlich der IKP und SKP (Kommunistische Partei Syriens) insgesamt 16). Alle Beteiligten haben während der Versammlung das Wort ergriffen. Man kam zu dem Schluß, daß solche Versammlungen vorteilhaft seien und daß die Zusammenarbeit zwischen PUK und Saddam-Regime gegen die Interessen des kurdischen

Volkes sei, wenn auch einige nur zum Schein. Sowohl der Vertreter der CUD als auch der Leiter der Versammlung von der IKP haben in der Eröffnungsrede auf die Gefahren der Zusammenarbeit zwischen PUK und Saddam-Regime, die wir oben umrissen haben, hingewiesen. Beide haben den Wunsch geäußert, während dieser Versammlung über dieses Bündnis zu diskutieren, eine Stellungnahme aller Beteiligten zu hören und ein Flugblatt anzufertigen, in dem gegen dieses Bündnis der Protest zum Ausdruck gebracht wird. Nach den Reden über die Tagesordnung der Versammlung ergriff ein Vertreter der "Ala Rizgari" aus dem "Fünfer" Nord-West-Kurdistans das Wort, deutete darauf hin, daß viele Organisationen an der Versammlung nicht teilgenommen haben und fragte, warum zum Beispiel die PUK nicht eingeladen wurde. Er fuhr in seiner Rede fort und behauptete, sie hätten von dem Abkommen keine Ahnung, dies wäre in einer Versammlung, an der vier Gruppen teilgenommen hätten, diskutiert worden, man hätte über ein Flugblatt keine Einigkeit erzielen können und verlangte dies zur Kenntnis zu nehmen. Diese Worte besagen schon sehr viel. Sie haben offen gezeigt, daß sie zur Versammlung als Sprecher der PUK gekommen waren, daß sie nicht das Bündnis zwischen PUK und dem Saddam-Regime diskutieren wollten, sondern die Lage der CUD und daß sie das Flugblatt, in dem gegen die Zusammenarbeit zwischen PUK und Saddam-Regime der Protest zum Ausdruck gebracht wird, nicht unterzeichnen wollten. Im Endergebnis stellte man fest, daß sie die Lage der CUD, die Beziehung zwischen Iran und IKDP, die Lage in Ost-Kurdistan und die dreißigjährige Vergangenheit in Irak diskutieren wollten.

Nachdem alle Organisationen über das eigentliche Thema der Versammlung ihre Meinungen geäussert hatten, stellte man fest, daß sich drei unterschiedliche Tendenzen herauskristallisiert hatten. Die erste war die der CUD. Sie begnügte sich damit, die Führung der PUK als Verräter zu verurteilen. Die zweite war die der vier Gruppen aus dem "Fünfer" Nord-West-Kurdistans. Diese meinte, daß dieses Bündnis nicht den Interessen des kurdischen Volkes entspreche, wollte aber das Flugblatt nicht unterzeichnen, wiederholte zugleich die obengenannten Forderungen. Der Vertreter der PPKK (Führende Arbeiterpartei Kurdistans) sagte: *"Wir, die vier Organisationen [PPKK, AR (Die Fahne der Befreiung), TKSP (Sozialistische Partei Türkei-Kurdistans), KUK (Nationale Befreier Kurdistans)] konnten kein Flugblatt verteilen, da wir nicht der gleichen Meinung sind. Das, was in Irak-Kurdistan geschieht, erfahren wir von der IKP, I-KSP. Wir werden keine Erklärungen abgeben bis das Abkommen offiziell bekanntgegeben wird. Wir werden kein Flugblatt verteilen. Keine Kraft kann alleine für die Autonomie Bündnisse schließen, auch wenn sie es tut, bleibt sie erfolglos. Wir werden dagegen sein."*

Betrachten wir diese Worte ganz vorsichtig "wir werden gegen ein kollaborierendes Bündnis sein", aber "wir werden kein dagegen protestierendes Flugblatt verteilen".

Der der gleichen Tendenz angehörende Vertreter der TKSP (Sozialistische Partei Türkei-Kurdistans) sagte mit einigen Worten: *"In der Geschichte Kurdistans sind vielleicht zum ersten Male so viele Organisationen zusammengekommen. Möglich, daß manche Probleme auftreten. Wir haben noch keine offizielle Meinung. Hätte diese Versammlung später stattgefunden, hätte auch unsere Meinung an Klarheit gewonnen. Wir werden uns hier informieren und uns damit begnü-*



gen." Hören wir gut zu: Eine Partei, sogar eine "sozialistische Partei", die versucht, die Linke der Türkei zu kritisieren, die die Linie des revolutionären Widerstandes als "Anarchismus", "Terrorismus" und "Provokation" beschimpft, nimmt an einer Versammlung teil, die "vielleicht in der Geschichte Kurdistans zum ersten Mal stattfindet", ohne eine Meinung und kann sich über eine offene Kollaboration fünfunddreißig Tage danach nicht äußern. Zeigt dies nicht, inwiefern diese Partei eine Meinung hat und welche Ernsthaftigkeit und Verantwortung sie trägt? Ist das wahr, was sie sagen oder sind unsere Herren persönlich die Architekten dieser offenen Kollaboration?

Einer der Befürworter dieser Tendenz, der am häufigsten sprach und versuchte, den Mutigen und Wissenden zu spielen, war der Vertreter der "Ala Rizgari". Er sagte: *"Der Stil bei einer Diskussion ist sehr wichtig. Yekiti (gemeint ist PUK) ist bekannt, aber wer ist CUD? Die I-KDP hat mit einem anderen Staat eine Beziehung, das befürwortet auch die CUD. I-KDP veranstaltet ein Massaker, aber CUD gibt keinen Ton von sich. Ein Volk wird vernichtet, CUD schweigt. Wenn wir gegen ein Bündnis sind, müssen wir auch gegen das andere sein. Wir wollen nicht, daß ein solches Flugblatt verteilt wird. Was geschieht seit dreißig Jahren in Irak, was passierte 1975, jeder sagt etwas anderes. Es gibt eine Frage; als sich die IKP von der Regie-*

rung trennte und den bewaffneten Kampf begann, tat sie so, als ob nichts passierte und bezeichnete verschiedene Kräfte als fortschrittlich und demokratisch. Es wird z.B. ein auch von der IKP unterzeichnetes Flugblatt verteilt, worin der Celal als Verräter von 66 bezeichnet wird. Was ist denn Verrätertum? Dies wird nicht erklärt. Was ist die Beziehung zum Iran? Dies wird auch nicht erklärt. Was geschieht seit 1981 in Iran? Auch keine Erklärung. Sami wurde angegriffen, auch kein Ton. Jetzt wird uns ein Flugblatt hingeknallt und wir sollen unterschreiben. Mit wem und warum sollen wir unterzeichnen. Uns wird das Pi stasanereignis vor Augen gehalten. Wir leben in einer Klassengesellschaft und jede Klasse vertritt ihre eigene Politik. Wir vertreten die Arbeiter- und Bauernpolitik, aber keine unserer Forderungen wird berücksichtigt."

Wir überlassen das Wort dem Angesprochenen: *"Stil ist wichtig. Keiner ist der Lehrer des anderen. Es ist nicht richtig, die dreißig Jahre in einer Sitzung zu besprechen. Es gibt momentan ein Problem und wir werden es besprechen. Jeder ist für seine Organisation verantwortlich. Wir zwingen keinen zum unterschreiben. Seit einem Jahr arbeitet Yekiti (PUK) mit der irakischen Regierung zusammen. In den Jahren 1966, 68 und 70 war sie auch mit der Regierung zusammen. Ist die Frage der Inhalt des Abkomens? Es ist davon auszugehen, daß der Inhalt niemals veröffentlicht wird. Das haben wir auch in der Vergangenheit erlebt. In den letzten Jahren hat PUK entweder uns oder aber die anderen angegriffen. Ist sie entweder ein Teil Kurdistans oder aber ein Handlanger der faschistischen Regierung."* Auch der Vertreter der I-KSP (Sozialistische Partei Kurdistans-Irak) sagte: *"Das Abkommen beinhaltet einen Teil des imperialistischen Planes. Damit haben die NATO, die Türkei und Frankreich zu tun. Dieses Abkommen ist gegen die Kurden und gegen Kurdistan. Die Kurden erhalten ihre Rechte nicht durch die Verteidigung dieses oder jenes Staates, sondern durch die eigene Kraft. Dieses Abkommen ist reaktionär und wir sind mit allen unseren Kräften dagegen."* Dabei hat sich die Diskussion verschärft und geriet in eine Sackgasse.

**Die dritte Tendenz, die sich offenbarte, wurde von einigen Organisationen vertreten. Diese verlangte nach der Verfassung eines Flugblattes, in dem gegen diese Zusammenarbeit protestiert und die mit dem Imperialismus und Faschismus kollaborierende Linie verurteilt wird. Diese konnten aber ihre Forderungen nicht umfangreich formulieren. Unter diesen Umständen geriet die Diskussion vollständig in eine Sackgasse, was von den Vertretern der zweiten Tendenz auch gewollt war. Mit dem Ziel, dies zu beenden, nahm der Vertreter der PKK das Wort und sagte: *"Auch wenn die Teilnahme einiger Organisationen nicht erfolgte, ist diese Versammlung ein wichtiger Schritt. Wir sind dafür, daß solche Versammlungen öfter stattfinden. Die Veranstaltung dieser Versammlung zeigt, daß wir wichtige Probleme haben. Daß diese Zusammenarbeit in dieser Phase stattfindet, ist ein Hinweis darauf, daß wir wichtige Ereignisse erleben. Es ist klar, daß die Zusammenarbeit der PUK und dem Saddam-Regime nicht im Interesse des Volkes aus Kurdistan ist. Es wäre ungenügend, wenn man in diesem Flugblatt schreiben würde, derjenige ist ein Verräter. Denn viele Kräfte außer uns sagen das auch. Eine solche Versammlung muß die Frage umfangreich betrachten und sich damit intensiv beschäftigen. Es ist nicht richtig, wenn diese Versammlung keine Beschlüsse faßt und kein Flugblatt verfaßt.*

Diese Zusammenarbeit ist das Ergebnis einer bestimmten Linie und Politik. Es ist das Ende dieser kollaborierenden Politik. Es ist offensichtlich geworden, daß diese Politik die nationale Frage Kurdistans im imperialistischen-kapitalistischen System zu "lösen" bezweckt. Kann diese Versammlung einen Beschluß fassen, daß die nationale Frage Kurdistans nicht im imperialistischen System gelöst werden kann? Unserer Meinung nach muß die Frage so betrachtet werden. Die Lage der PUK muß im Rahmen dieser Betrachtung diskutiert werden. Das Flugblatt muß dies alles umfassen.

Außerdem ist diese Zusammenarbeit nicht nur durch PUK erfolgt; als die PUK zu Saddam ging, befand sie sich in vielerlei Beziehungen und Bündnissen mit anderen Organisationen. Z.B. vier Organisationen (PUK, I-KDP (Demokratische Partei Kurdistan-Iran, TKSP (Sozialistische Partei Türkei-Kurdistan), SKIDP (Fortschrittliche Demokratische Partei Syrien-Kurdistan) hatten im



Namen der Einheit Kurdistans ein Bündnis geschlossen. Als PUK zu Saddam ging, war sie ein Mitglied dieses Bündnisses. Hier befinden sich auch Mitglieder dieses Bündnisses. Können diese erklären, daß sie nicht mehr zu diesem Bündnis stehen. Beobachter im sogenannten Bündnis befinden sich auch hier (IKP, SKP), können diese erklären, daß dieses Bündnis vorteilhaft ist? Was sagen die anderen Kräfte dazu? Diese Fragen müs-

sen beantwortet werden. Die Frage muß im Rahmen einer Bildung einer Unabhängigen Nationalen Befreiungsbewegung betrachtet werden, sonst kann keine ernsthafte Lösung gefunden werden. Wenn die Frage während dieser Versammlung nicht gelöst werden kann, dann muß man die Versammlung fortsetzen. Nur wenn die Versammlung auf dieser Basis weitergeführt wird und ein Flugblatt anfertigt, ist sie erfolgreich."

Nach diesen Worten wurden diejenigen entlarvt, die behaupteten, sie hätten noch keine klare Meinung. Sie beschuldigten den Redner, er mache seine eigene Propaganda und provozierten eine Zeitlang die Diskussion mit unpassenden Worten.

Der Vertreter der PKK machte dann darauf aufmerksam, daß die Versammlung provoziert wird und betonte manche Punkte noch einmal. Die Leitung der Versammlung erklärte, daß die Diskussion nicht weitergeführt werden kann und beendete die Versammlung mit einer Schlußrede. Die Versammlung wurde ergebnislos beendet.



Die Versammlung ging zu Ende, aber wir haben dann später erfahren, daß die in Richtung Bagdad, Paris und Stockholm Voranschreitenden überall erzählen, PKK habe die Versammlung in die Sackgasse geführt. Sie wäre gegen eine Einheit. Wir haben erfahren, daß sie versuchen, die arabische Presse zu überreden, die Nachricht über das Abkommen zu korrigieren und mit Mitgliedern der CUD verhandeln.

Was ist daraus zu lernen; haben diejenigen, die die Kollaboration der PUK vertreten, die Versammlung in die Sackgasse geführt, oder die PKK, die Lösungen vorschlägt. Wir haben versucht, aus den Protokollen den Verlauf dieser Versammlung weiterzugeben, die Beurteilung bleibt dem Leser überlassen. Ist daraus nicht klar zu ersehen, daß sie vor den in Bagdad Regierenden Angst bekommen, wenn die Presse diese Nachricht veröffentlicht. Zeigt es denn nicht ganz offen, daß unsere Herren an dieer Kollaboration beteiligt sind?

Gleichgültig auf welche Weise unsere Herren versuchen sich zu verstecken und wie sie die Tatsachen verschleiern, werden die Revolutionäre diese immer wieder veröffentlichen und deren kollaborierendes Gesicht bekanntmachen. Sie werden versuchen zu verhindern, daß diese Fragen unter den Massen diskutiert werden, so wie sie sie während der Versammlung verhinderten. Ist diese Zusammenarbeit der PUK mit dem Saddam-Regime eine Kollaboration oder etwas anderes? Ist sie fortschrittlich oder reaktionär? Ist sie für oder gegen das kurdische Volk? Wenn die nationale Frage Kurdistans nicht im kapitalistisch-imperialistischen System zu lösen ist, ist sie dann durch den Schritt der PUK (durch Kapitulation vor dem Imperialismus und Kolonialismus) zu lösen? Ist das nicht ein offenes Dienertum? Als die PUK diesen Schritt unternahm, waren die "Fünfer"- und "Dreier"-Einheiten gebildet worden oder nicht? Können die Beteiligten ihre Unterschrift gegen eine solche Zusammenarbeit setzen?

Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß unsere Herren diese Fragen nicht beantworten können. Sie zeigte erneut viele Tatsachen. Die bürgerliche, kleinbürgerlich reformistische-nationalistische Bewegung ist eine Einheit in einem geschlossenen Bündnis. Sie ist nicht revolutionär, sondern reformistisch. Sie benutzt den Nationalismus, damit sie bei ihrer Kollaboration an Stärke gewinnt. Sie versucht ständig den Pazifismus, die Kapitulation und die Versöhnung zu verbreiten. In der Theorie und Praxis vertritt sie keine unabhängige, sondern eine kollaborierende Haltung. In dieser Phase ist diese Haltung in den Vordergrund gestellt worden. Die Führerin dieser Linie, die PUK, schritt erst in Richtung London und Paris, jetzt befindet sie sich auf dem Weg nach Bagdad. Sicherlich gibt es welche, die ihr folgen müssen.

Im Endeffekt sind die Entwicklungen ernst und gefährlich. Man bezweckt, der Nationalen Befreiungsbewegung Kurdistans die Kollaboration als Hindernis in den Weg zu stellen. Dies zwingt die revolutionären-patriotischen Kräfte wachsamer und vorsichtiger zu sein. Die Linie der revolutionären Befreiung muß vor von "Rechts" und "Links" bedingten Abweichungen geschützt werden. Gegen die mit dem Imperialismus und Kolonialismus kollaborierende Linie muß entschlossen und mutig der Kampf geführt werden. Diese Linie muß verurteilt und wirkungslos gemacht werden. Die Haltung muß gegenüber denjenigen, die sich auf diesem Weg befinden, unversöhnlich sein. Diese kollaborierende Linie muß entlarvt und der richtige Weg muß den Massen gezeigt werden. Um die von dieser Linie beeinflußten anständigen Kreise zu gewinnen, muß eine ununterbrochene Arbeit fortgesetzt werden.

Der Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus ist nicht von dem Kampf gegen die Kollaboration, die eine Versöhnung vorsieht, zu trennen. Nur wenn die Einheit geschaffen und die obenerwähnten Aufgaben erfüllt sind, wird die Nationale Befreiungsbewegung voranschreiten und bestärkt werden.

Unsere Aufgabe besteht darin, alle revolutionären und patriotischen Kräfte, insbesondere die von der Kollaboration überredeten patriotischen Kreise, aufzurufen, sich gegen die Kollaborateure zu stellen, sich von ihnen zu entfernen und sich im Nationalen Befreiungskampf zu vereinigen.

25. Februar 1984

DAS REGIME DES 12. SEPTEMBER 1980 UND DIE POLITIK ÖZALS!

Nach 1980 herrschte in der Türkei ein Kapitalismus, der in seiner Gesamtheit unter der Kontrolle der Armee steht, sich am Rand der Zerstörung befindet und sich nur durch den Faschismus am Leben erhalten kann. Die Türkei und Kurdistan wurden der imperialistischen Ausbeutung völlig geöffnet und in die völlige Abhängigkeit von internationalen imperialistischen Monopolen gebracht. Der Türkischen Republik, die für die konterrevolutionären imperialistischen Aktivitäten als Instrument in der Region in vorderster Linie dient, ist es unmöglich geworden, ihre Existenz weiterzuführen, ohne im Inneren und Äußeren eine unerbittliche Unterdrückung und Ausbeutung zu praktizieren. Der Kapitalismus der Türkei, der an zahlreichen Gebrechen, wie Arbeitslosigkeit, Verteuerung, Verschuldung, Zahlungsdefiziten und vielem anderen krankt, kann offensichtlich innerhalb der Realitäten der Türkei und Kurdistans nur unter der Kontrolle der Armee überleben. Die imperialistischen und reaktionären Medien in der Türkei zu verfolgen reicht aus, um diese Tatsachen zu erkennen.

Es wurde durch wissenschaftliche Kriegshistoriker und vor allem durch Theoretiker und Praktiker des wissenschaftlichen Sozialismus bestätigt, daß die Politik ein konzentrierter Ausdruck der Ökonomie ist. Gleichzeitig ist Krieg die Fortführung der Politik mit Waffen und Mitteln der Gewalt. In Erkenntis dieser allgemeinen Definition läßt sich, wenn man die Türkische Republik beobachtet, feststellen, daß die herrschenden Klassen ihre ökonomischen Interessen, deren Politik ihr konzentrierter Ausdruck ist, durch Waffengewalt wahrnehmen. Wie bekannt, unterwarf die Armee seit der Entstehung der TR die gesamte Politik unter ihre eigene Herrschaft. Anders als sich innerhalb der westlichen kapitalistischen Länder feststellen läßt, kann die herrschende Klasse in der Türkei ihre ökonomischen Interessen ohne politische Methoden, die auf Gewalt beruhen, nicht durchsetzen. Ihre Klassenschwäche unter den Existenzbedingungen der Türkei zwingt sie, ihre ökonomischen Interessen durch Folter, Schrecken und mit Mitteln der Gewalt durchzuführen. Aufgrunddessen wird selbst das kleinste demokratische Recht dem türkischen Volk aberkannt und befindet sich Kurdistan in einer Periode der Massaker (mit physischer Vernichtungs- und Assimilationspolitik), die einzig in der Welt dasteht. Die türkische Bourgeoisie ist dazu gezwungen, ihre Macht wie bei ihrem Entstehen, so auch heute, schwerpunktmäßig durch Methoden des Elements der Gewalt zu sichern. Schließlich wird bei den angewandten Maßnahmen auf die Gesellschaft offenbar, daß sie ihre ideologische und politische Schwäche auf der Basis der Gewalt beseitigen will. An dem Punkt, an dem sie in dem ideologisch-politischen Kampf gegen die Völker mangelhaft bleibt, erhöht sie die Anwendung der Gewalt. Daß im gesamten Verlauf der osmanischen Geschichte und zuletzt auch in der Geschichte der Republik die ökonomisch-politischen Interessen mit der Armee durchgesetzt worden sind und in einer Form miteinander verwachsen sind wie der Fingernagel mit dem Fleisch, zeigt, daß die türkische herrschende Klasse gezwungen ist, alle umfangreichen und barbarischen Maßnahmen der Ausbeutung zu ergreifen. Das ist die Realität, die seit dem 12. September erneut und in ihrer ganzen Offenheit auftrat. Also, wie ist der Stellenwert Özals und seiner Partei im Rahmen dieser Realität?

Özal ist einer der Vertreter der Wirtschaftspolitik, die heute in Kraft tritt und die vor dem 12. September geplant und praktiziert wurde. Er hat im Namen der Beschlüsse vom 24. Januar während der Demirel-Regierung für die Entstehung der existierenden Wirtschaftspolitik eine Expertenrolle gespielt. Er war in der Phase des 12. September Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Staatsminister und Verantwortlicher für die ökonomischen Angelegenheiten. Heute hat er sowohl den Vorsitz der Partei inne und führt auch als jetziger Ministerpräsident die Politik auf höchster Ebene. Diese Politik, die u.a. an den Beispielen von Chile, Süd-Korea, Argentinien, Brasilien klar wird, kann nur durch die Kraft der Armee fortgesetzt werden, dies war schon am Anfang der Umsetzung der Beschlüsse vom 24. Januar zu erkennen und wurde seitens dieser Ordnungsvertreter unverhüllt zugegeben. Also handelt es sich bei der Özal-Politik um eine Wirtschaftspolitik, die auf militärisch-faschistische Administrationen angewiesen ist. Für die Vertreter des Monopolkapitalismus, der den chauvinistischsten, blutbeschmiertesten und kollaborierendsten Charakter trägt, ist es unmöglich, diese Politik auf eine andere Art zu realisieren. Also ist die Armee als Notwendigkeit dieser Politik an der Macht. Solange diese Politik Gültigkeit hat, wird die Umzingelung der Politik durch die Armee fortdauern. Es ist erforderlich, Özal im Rahmen dieser Politik zu begreifen. Wie die Entwicklung dieses Regimes eine Notwendigkeit dieser Politik darstellt, so ist auch ihre Kontinuität nur durch den unmittelbaren Schutz der Armee möglich. Dies sind Elemente, die gegenseitig äußerst abhängig voneinander sind. Die Özal'sche Wirtschaftspolitik und die Gewaltpolitik der Armee sind insgesamt ineinander übergegangen.

Wie kann man, während der Zustand so weiterbesteht, den aufgebauten, angeblichen Konflikt zwischen der Junta und Özal erklären und kann man das überhaupt als eine heftige Auseinandersetzung zwischen Militär und

Zivil bezeichnen? Offensichtlich kann man das nicht. Einen solchen Konflikt könnte aber im Fall der SODEP (Sozialdemokratische Partei) und der DYP (Partei des richtigen Wegs) entstehen, aber Özal ist ein völlig kompetenter, gut ausgerüsteter Vertreter und Vollstrecker der Politik der militärischen Clique auf der ökonomischen Ebene. Deshalb bezeichnet man die bestehende Regierung als wirtschaftspolitische Regierung. Wie man sieht, ist dies die Wirtschaftspolitik des Regimes des 12. September. Wie das Regime diese Politik notwendig macht, so erzwingt auch diese Politik den Schutz der Kontinuität der Institutionalisierung der Existenz des 12.-September-Regimes. Den Fall ANAP (Mutterlandspartei) und Özal im ökonomischen Bereich so einzuschätzen, bedeutet der Wahrheit am nahesten zu sein.

Die herausragendsten Merkmale dieser Wirtschaftspolitik sind bekannt. Im Jahre 1980, in dem die Ökonomie aufgrund Zahlungsdefiziten, Inflation, den schweren Lasten der Auslandsverschuldungen und Arbeitslosigkeit in eine tiefe Krise gerissen wurde und die Ordnung den Rand der Zerstörung erreichte, wurde ein Programm, freie Marktwirtschaft genannt, zur Anwendung offeriert, das auf der Grundlage der Beschlüsse vom 24. Januar eine exportorientierte Industrialisierung vorsieht, das das Leben des Volks unmöglich macht, das jegliche gewerkschaftlichen und Massenorganisationen zwangsweise abschafft, das die Ressourcen des Landes bis zum letzten den imperialistischen Metropolen öffnet, das alle Kapitalanlagen einfriert, somit in den Bereichen des Tourismus, der Agrarwirtschaft und der Viehzucht usw. keine Chancen zur Entwicklung zuläßt, und das die restliche Industrie auf dieser Grundlage verändert. Heute hat sich in einer noch klareren Weise herauskristallisiert, daß diese Ökonomie eine "freie Marktwirtschaft" für die Ermöglichung der Monopolisierung bietet, die die Mittelklasse zerstört und die Arbeitslosigkeit aus diesem Grund erhöht, die den Export nicht zum erwarteten Niveau bringt, die, im Gegenteil, kontinuierlich Rückschritte macht, die die Inflation nicht zum Stillstand bringen kann, die die Repression nicht überwindet und die aufgrunddessen eine Gelegenheit suchen wird, die Rohstoffquellen des Landes den imperialistischen Metropolen des Auslands noch stärker zu öffnen. Das ist die Politik, auf die sich die ANAP und Özal konzentrieren und sie ist keine Krisenbeseitigung, sondern ihr Katalysator; deswegen benötigt sie die Existenz der militärfaschistischen Verwaltung in verstärktem Maße, insbesondere bedarf sie der Verstärkung der Armee durch die ideologisch-politischen Apparate. Die von der ANAP gebildete Regierung ist Befürworterin und Vollstreckerin des Regimes des 12. September, sie paßt zum Wesen und zur Philosophie des Regimes; schon in der ersten Etappe ihrer Gründung war dies aufgrund der Eigenschaften Özals und seiner Politik erkennbar.

In der vor uns liegenden Phase wird die Krise des 12. September-Regimes auf allen Ebenen fortwähren, es vervollständigte sich durch die Person Özals und verschaffte sich so die Rückenstärkung durch eine bestimmte Masse, wodurch es seine Maßnahmen auf allen Ebenen in bequemer Form ergreifen kann. Das ist sein Vorteil. Also erfüllt die Özal-Regierung eine Rolle, die die Mängel des 12. September-Regimes ausgleicht, dessen Wesen und Philosophie sie eventuell besser als die MDP (National-Demokratische Partei) und HP (Volkspartei) institutionalisiert. Sie bietet ihm alle notwendigen ideologisch-politischen Apparate und Kader. Aus diesem Grund erklärt sie "Wir sind zur Synthese der vier Meinungen geworden" und "Wir geben keine Gelegenheit zur Trennung in rechts oder links." Das Wesen und die Philosophie des Regimes des 12. September ist damit ganz offen dargestellt. Das ist die Verschmelzung der ideologisch-politischen Anschauungen verschiedener herrschender Klassen und Apparate in einer einzigen Ideologie und Politik. Das heißt, sie bedeutet die Institutionalisierung einer faschistischen Ideologie, Kultur und Politik. Unter dem starken Einfluß der Armee oder in Form der Verzahnung von Armee und Nation vollzieht sich die Entwicklung der Institutionalisierung auf faschistischer Grundlage. Diese Realität, deren Charakteristika wir heute zum Teil erblicken, wird sich morgen in einem noch größeren Ausmaß herauskristallisieren.

Es ist allseits bekannt, daß die Özal-Regierung die Außenpolitik der Versammlung des Rats des Staatspräsidenten, d.h. den Generälen der militär-faschistischen Clique überläßt. Wie in der Aussenpolitik, sind die faschistischen Generäle auch in der Innenpolitik ,wie man am Beispiel der Gefängnisse sieht, wo sie eine unvorstellbare Gewalt ausüben, federführend. Dieser Regierung bleibt als Aufgabe die Durchführung mancher ökonomischer und bürokratischer Politik überlassen. Diese offensichtliche Situation wird auch in Zukunft keine anderen Resultate hervorbringen. Unter dem Zwang des 12. September-Regimes werden ANAP und Özal für die Institutionalisierung seiner Verfassung, seines Wesens und Philosophie eine erhebliche Rolle spielen. Sie werden sich nicht für den von ihnen behaupteten Übergang zur Demokratisierung und Liberalisierung einsetzen. Sowohl auf der ökonomischen Basis als auch in der politischen Struktur kann von einem solchen Zustand keine Rede sein. Also können, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, Analysen dieser Art ganz einfach verurteilt werden.

Das Regime bemüht sich, durch diese Regierung sowohl ideologisch-politisch zu organisieren, als auch eine Basis für sich zu mobilisieren. Während die Notwendigkeiten dieses Regimes durch die Wirtschaftspolitik die-

ser Regierung erfüllt werden, will man versuchen, die Philosophie des 12. September, oder besser: die faschistische Ideologie, durch diese Regierung in den Massen zu verankern, wodurch das Regime wiederum einen neuen Nährboden erhält. Darauf beruht die oft von Özal angesprochene Quelle der These von der Synthese der 4 Meinungen. Die Armee, die die Volksmassen in einen erschreckenden und grausamen Mechanismus gebracht hat, ist deshalb mit einer offenen Reaktion konfrontiert und sie kann ihnen diese Philosophie nicht allein durch das Mittel der Gewalt beibringen, im Gegenteil, ein solches Vorgehen birgt für das Regime große Gefahren. Aber man konnte am Beispiel der MHP (Nationalistische Bewegungspartei) auch begreifen, daß allein durch die zivilen faschistischen Entwicklungen dies ebenfalls nicht erreicht werden konnte. Jetzt gehen diese Aspekte sozusagen Hand in Hand und, um das zu erreichen, was sie in der Vergangenheit nicht erzielten, strengen sie auf dem Fundament der Arbeitsteilung starke Bemühungen an. Das faschistische Modell, das nicht durch die MHP, sondern durch die militär-faschistische Clique realisiert wurde, soll durch die ANAP vervollständigt werden. Bei der ANAP handelt es sich um eine Partei, die um die Ausweglosigkeit des militärischen Regimes in diesem Bereich zu überwinden, an die Macht gebracht worden ist. Dies resultiert aus all ihren Aktivitäten. Man versucht sozusagen die zunehmende Ungeduld der Massen, die unter der nackten Ausbeutung und Unterdrückung der militärischen Regierung ihr Leben tausendfach bereuten, durch eine solche Bemäntelung zu dämpfen. Alle Vertreter der Ordnung versuchen Hand in Hand Özal in dieser oder jener Eigenschaft sympathisch erscheinen zu lassen und ihn, um die Bitterkeit zu lindern, als Hoffnungsschimmer zu präsentieren. Das ist eine typische Taktik des Faschismus. Die Massen, durch die militärische Gewalt terrorisiert, sollen sich um diese aufgebaute Figur Özals scharen mit dem Ziel, daß sich der Faschismus auf einer sozialen Basis ausdehnen kann. Es liegt auf der Hand, daß diese Arbeit präzise in vollständiger Zusammenarbeit und nach einem Plan ausgeführt wird. Wie der Form der Nachrichten und Kommentare der Bourgeois-Zeitungen zu entnehmen ist, verstärkt sich allmählich die Wirkung der MHP in den Reihen der ANAP und allein genau das bestätigt unsere Ansicht völlig. Wie erwähnt, existiert der Fall der Synthese der 4 Meinungen in Wirklichkeit nicht, sonden es gibt den Fall der Verschmelzung verschiedener bourgeoiser Anschauungen in einer faschistischen Ideologie. Die Ansichten, die im Falle Ozals als neu verkauft werden, sind offensichtlich sehr alt.

Das Regime der Türkei ist an einem Punkt angekommen, an dem es nur durch Gewalt weitermachen kann. Dies findet unter dem ideologischen Aspekt in zwei Formen seinen Widerhall. Die erste ist ein finsterer chauvinistischer Nationalismus. Gleichzeitig greift er, um das in Schwierigkeiten geratene Regime zu retten, die reaktionärste Seite des Islam auf. In ihren Anschauungen taucht eine islamisch-türkische Synthese auf, die eine offene Variante der faschistischen Ideologie darstellt. Das faschistische Regime und seine Regierung, das nicht nur in der Türkei und Kurdistan, sondern in der gesamten Region eine reaktionäre Rolle spielt, sieht es als notwendig an, vor allem mit Saudi-Arabien, aber auch mit der gesamten arabischen Reaktion in einem umfassenden Bündnis die Konterrevolution zu organisieren, um ihre existenznotwendigen Angriffsaktivitäten zu schützen. Der Inhalt der sogenannten Synthese der 4 Meinungen läßt im Inneren mit Ausnahme der faschistischen Ideologie keine andere Meinung gelten, so daß die Volksmassen unter erschreckender Ausbeutung gehalten werden, um nach außen mit dem Ziel der Ausplünderung und Invasion in der gesamten Region die Organisierung der tollwütigen Konterrevolution zu realisieren. Aber das Regime vernachlässigt nicht, während es sich einerseits derartig organisiert, andererseits die erforderlichen Sicherheitsventile einzurichten. Es versucht, die Massen mit seiner Demokratisierungsfarce irrezuführen und um die Ordnung vor der Linken zu schützen, bemühen sie sich, einen erlaubten "Sozialismus" zu entwerfen. Die HP und SODEP werden der Öffentlichkeit als Op-



positionskraft vorgeführt. Dies ist eine Methode, die in der gesamten Geschichte der TR angewendet wurde. Es ist bekannt, daß in den Gründungsjahren der Republik seitens M. Kemals eine gefälschte Kommunistische Partei und auch in den späteren Jahren, beispielsweise von 1945 - 1960, eine gefälschte demokratische Opposition geschaffen wurde. In der Geschichte der herrschenden türkischen Klasse und der TR war das Element der Gewalt stark und kontinuierlich. Ihre Geschichte ist sozusagen in Gewalt verstrickt. Aber die türkischen herrschenden Klassen haben diese Gewaltpolitik, wie sich an den historischen Beispielen ablesen läßt, durch die Intelligenz erfolgreich bestätigen lassen und sie sogar dahingebracht, die dazugehörige Propaganda zu machen. Sie produzierten darüberhinaus die Ideologie, von der sich ihre Politik nährte. Sie haben verschiedene Kräfte, angefangen von der CHP bis zur TKP, dazu ge-

bracht und tun dies heute noch. Wenn die als sogenannte Opposition geschaffene DYP und SODEP keine Alternative hervorbringen, während sich das Regime in Basis und Überbau nur auf der Grundlage der Gewalt aufrechterhalten kann, so ist uns das nichts Unbekanntes. Die ANAP und Özal sind an der Macht, weil sie dem Regime ein entsprechendes Programm und Organisierung angeboten und sie vervollkommnet haben. Wenn die DYP und SODEP im Sinne der Zivilclique eine Alternative darstellen wollen, müssen sie, wenn auch in begrenztem Maße das Programm der parlamentarischen Demokratie, ihre Organisierung und ihre Aktivitäten entwickeln. Aber weil das Regime des 12. September dies verurteilte und sogar juristisch und praktisch die alten Parteien verbot, versteht es sich von selbst, daß diese Strömungen, die sich nicht einmal vor dem 12. September der parlamentarischen Demokratie annähern konnten, selbst im Sinne der bürgerlichen Demokratie nichts ausrichten können. Da sie keine noch so eingeschränkte Kritik an das Regime des 12. September richteten, seiner Verfassung, seinen Parteien und Wahlgesetzen nichts entgegnen, sondern sich auf der Basis der Legitimität des Regimes in kollaborierender Weise hervortaten, können keine Alternative darstellen. Sie sind nur dazu fähig, die Mängel und das Vakuum des Apparats, mit dem sie sich in Zusammenarbeit befinden, auszufüllen. Deswegen wird es, wenn sie Alternativen anbieten, ein abgekartertes Spiel sein und sie werden selbst für die Entwicklung einer wirklichen bourgeoisen Demokratie ein Hindernis sein. Das Regime nötigt die Massen zur Loyalität und läßt sich auf der Basis der Gewalt, wenn auch nur scheinbar, bestätigen. Während sich die Situation so verhält, darf man die Massen nicht fragen, warum sie diesen Parteien ihre Stimme nicht gegeben haben. Weil diese Parteien selbst die Grenzen dieses Regimes nicht bedrohen und keine Alternative sein wollen, im Gegenteil, sie arbeiten vollständig mit dem 12. September-Regime zusammen. Außerdem spielten diese Parteien historisch die Rolle von Beschützern und Entwicklungshelfern des Staates und der Armee. Wenn sie sich heute statt CHP und AP auch SODEP und DYP nennen, so erfüllten sie doch ihre Aufgabe beim Aufbau des 12. September-Regimes. Ihre Widersprüche zu dem Regime beruhen nicht auf den tiefen Klassenmeinungsunterschieden, sondern sie treten vielmehr als unverschämte Kader, denen für ihre jahrelange Dienerschaft kein Respekt gezollt wurde, hervor. Sie empfinden Haß, weil das Regime aus ihrem reichen Erfahrungschatz und ihrer Sachkenntnis nicht schöpfen will und sie schätzen das als einen taktischen Fehler ein.

Es ist klar: wenn sie auch nur im Sinne der Bourgeoisie eine Oppositionskraft gewesen wären, würden sie mindestens das Regime kritisieren und könnten sie die breite Massenunterstützung, die sie erhalten würden, in Bewegung setzen. Ecevit hat jedoch nicht einmal das getan, was



Bhutto in Pakistan gemacht hat, und Demirel tat nicht, was die christlichen Demokraten in der Opposition in Chile praktizierten, nämlich seine Stimme erheben. Also, es ist so offensichtlich, daß man nicht zu erklären braucht, daß sie sehr üble Kollaborateure des Regimes sind. Wenn sie eine tatsächliche Klassenpolitik vertreten, und zum Regime in der Wurzel politisch-ideologische Meinungsunterschiede gehabt hätten, würden sie auch widerstehen können. Es ist unmöglich zu erwarten, daß sie eine Alternative hervorbringen, wenn bekannt ist, wie Ecevit die Zustände des Kriegsrechts für den 12. September vorbereitete, und Demirel den Generälen die Macht übergeben hat und wie die Parteien, die ihr verlängerter Arm sind, aufpassen, daß dem Regime kein einziges Häarchen gekrümmt wird; deshalb können sie keine Entfernungen auf dem Weg der parlamentarischen Demokratie zurücklegen. Das Regime des 12. September wird keine Alternative im Sinne der Zivilclique dulden, das braucht es auch nicht und es ist absolut klar, daß es die Arbeit momentan mit den kollaborierenden Parteien weiterführen wird. In diesem Sinne wird diese Bourgeois-Opposition in einem sehr dunstigen Zustand verharren. Ecevit, der in der Vergangenheit unter dem Namen "Karaoglan" (sinngemäß: Helfer der Armen) als scheinbare Hoffnung aufgebaut wurde, strebt heute eine Partei an, die Fundament besitzen soll. Aber es ist klar, daß diese Erlösermarionette des 12. September-Regimes, die trotz der günstigen Möglichkeit zur Schaffung einer großen Organisation nichts beiträgt, die in der Periode der gnadenlosen Unterdrückung und Ausbeutung der Völker kein einziges Wort darüber von sich gibt, sondern die im Gegenteil in Europa Konferenzen anberaumt und die Meinung zu verbreiten versucht, daß die Junta nicht stark unter Druck gesetzt werden darf, eine neue Imitation zu basteln versucht. Er versucht, eine neue "Hoffnung" zu entwerfen, um die Massen abzulenken. Es steht fest, daß er sowohl aufgrund seiner Geschichte als auch aufgrund seines Verhaltens in der Phase des 12. September noch nicht einmal eine Partei im Sinne der bürgerlichen Demokratie gründen kann. Ecevit, der in der Phase der jetzt 4-jährigen wütenden Unterdrückung keine einzige Kritik übte, bereitet sich auf die Gründung einer neuen Partei vor und versucht, sie sogar als Gegnerin des 12. September-Regimes zu verkaufen. Nun, so ein beschämendes Beispiel kann sich nur in der Türkei abspielen.

Fortsetzung aus Kurdistan Report Nr. 7

KURDISTAN
Geschichte und Gesellschaft (6)

II. Die Eigenschaften der kurdischen Gesellschaft in Mittel-Nord-West-Kurdistan

3. Erziehung und kulturelle Struktur

Die in Kurdistan dominierende Erziehung und Kultur dient den Interessen der türkischen Nation. Die kolonialistische türkische Erziehungs- und Kulturpolitik, die auf die Vernichtung der Existenz Kurdistans zielt, die die Menschen von ihrem Volk und Land entfremdet und auf der Basis des chauvinistischen türkischen Kolonialismus entwickelt wird, verfügt über große Möglichkeiten auf dem Gebiet der Finanzen, des Personals und anderer Einrichtungen und beherrscht die denkende Schicht fast vollkommen. Diese Politik bezweckt, den sozialen, ökonomischen und politischen Kolonialismus durch die Ausbeutung des Gehirns zu vervollkommnen. Obwohl in vielen Ländern der Nationale Befreiungskampf von seiten einer Handvoll Intellektueller begonnen wird, liegt einer der Gründe, warum der Kampf trotz einer aus Hunderttausenden bestehenden Intellektuellenschicht bei uns nicht in Angriff genommen wird, in der Gehirnausbeutung des Kolonialismus.

Einen auf ökonomischer, sozialer und politischer Ebene auf der Basis eines objektiven Planes entwickelten Kolonialismus kann keine Kraft auf der Welt abschaffen, wenn er subjektiv gesehen den denkenden Gehirnen des Landes als ein legitimes und akzeptables System wiedergespiegelt wird. Das ist die türkische Erziehungs- und Kulturpolitik in Kurdistan.

Die kurdische Kultur entstand in einem langen historischen Prozeß durch Kulturanhäufung der unterschiedlichsten Völker; aber weil sie keine politischen, ökonomischen und organisatorischen Stützen fand, blieb sie wie eine Knospe, die unter dem Einfluß von Wind und Hitze nicht aufgehen konnte. Wie auf allen Gebieten, haben die Türken auch auf dem Gebiet der Kultur die kurdische Kultur als Rohmaterial benutzt. Die türkische Nationbildung, die sich auf reiche Rohmaterialien der kurdischen Kultur stützt, deren unabhängige Entwicklung nicht erlaubt wurde, schuldet den Kurden auf diesem Gebiet vieles. Die Türken konnten auch auf dem Gebiet der Kultur ihre Herrschaft über die Kurden errichten, die ohnehin auf den Gebieten der Politik und Wirtschaft geschwächt waren und schufen einen kurdischen Typus, der die politische, wirtschaftliche und ideologische Unabhängigkeit nicht kennt, der sich von sich selbst, seiner Nation und der Menschheit entfremdet hat und der sich am Rande der Verrohung befindet. Dann stempelte man ihn ab zum "barbarischen Kurden." Der wahre kurdische Mensch, der in der Geschichte eine reiche menschliche Kultur besaß und sich in einem erbarmungslosen Kampf gegen die Natur und die Besatzer behauptete, sollte doch nicht so weit diskriminiert werden. Konkretisieren wir diese Phase.

Mit dem Ziel, innerhalb der Grenzen der "Misak-i-Milli" des Kemalismus das Ideal "einer Einheitsnation und Einheitssprache" zu verwirklichen, wird versucht, dem kurdischen Menschen ab der Grundschule die türkische Geschichte, die türkische Sprache, die türkische Literatur und die türkische Kunst einzutrichtern. Die "Erziehungseinrichtungen", mit anderen Worten "Entpersönlichkeitseinrichtungen", wie sie sogar in den Kolonien, z.B. in den Kolonien der reichen Nationen der Engländer und Franzosen nicht anzutreffen sind, existieren in Kurdistan in großem Umfang und in unterschiedlicher Form. Wenn sie diesem Zweck der Persönlichkeitsbeseitigung nicht dienen würden, könnten sie innerhalb eines Tages geschlossen werden. Wie man daran sieht, besteht das Ziel darin, die Bevölkerung des Landes nicht zu erziehen und zu zivilisieren, sondern zu türkisieren und zum Dienertum zu zwingen.

Dieser durch die türkische Sprache erfolgte Erziehungs- und Kulturkolonialismus hat über die kurdische Sprache und Kultur eine erbarmungslose Unterdrückung errichtet. Das Schreiben und Lesen in kurdischer Sprache, das Erforschen und Verbreiten der kurdischen Geschichte, Literatur und Kunst ist vollkommen verboten. Unsere reiche Musik und Folklore, die in unserer zigtausendjährigen Geschichte entwickelt wurde, wird geraubt. Die Verbreitung dieser Musik in kurdischer Sprache ist überhaupt nicht möglich. In allen Sprachen wird die Musik verbreitet, aber 15 Millionen Menschen erlaubt man nicht, ihre Kunst in der eigenen Sprache auszuüben. Diese Tatsachen zeigen uns, daß der Kulturkolonialismus stärker ist als man denkt.

Der Kampf gegen den Kulturkolonialismus darf uns nicht zu falschen Ergebnissen führen. Haltungen, die behaupten, daß die Befreiung der Sprache und Kultur ohne die Nationale Befreiung erfolgen kann und zu diesem Zweck die kurdische Erziehung unter der Hegemonie der Türkischen Republik vertreten, sind reformistisch und reaktionär. Nur die Utopisten, die den Charakter des türkischen Kolonialismus nicht begreifen, können solchen Plänen folgen. In der Tat existiert in diesem System überhaupt keine Möglichkeit eine Grundschule zu errichten, in der die kurdische Sprache gelehrt wird. Aber trotzdem muß der Kampf, die

kurdische Sprache zu lehren, wenn auch auf individueller Ebene, fortgesetzt und die Bauern in der kurdischen Sprache angesprochen werden. Die Ansicht, die kurdische Sprache zu lernen und zu lehren, ist nicht falsch, sondern die falsche ist die kapitulante und reformistische Ansicht, die in diesem System "Erziehung und Bildung in kurdischer Sprache" fordert. Dennoch darf die türkische Sprache, weil sie die Sprache der Kolonialisten ist, nicht verachtet werden und muß bei der Kanalisierung der Kultur der Völker der Welt an unser Volk als Mittel benutzt werden. Die eingeschränkten Möglichkeiten bezüglich der kurdischen Sprache müssen durch die türkische Sprache behoben werden. Wenn unsere nationale Unabhängigkeit verwirklicht ist, dann wird die kurdische Sprache die Möglichkeit haben, sich auf dem Gebiet der Finanzen, des Personals und anderer Einrichtungen rasch zu entwickeln und als Grundkommunikations- und Kulturmittel ihren Platz unter den Weltsprachen einnehmen. Viele der heute unabhängig gewordenen Kolonien sprechen immer noch die Sprache der Kolonialisten und befinden sich in der Anfangsphase der Entwicklung ihrer nationalen Sprache.

In dem Kampf gegen die Erziehungs- und Kulturpolitik des Kolonialismus besteht heute unsere Aufgabe darin, die ablehnende Haltung gegenüber der nationalen Identität abzuschaffen, den reformistischen kleinbürgerlichen Nationalismus, der den Kolonialimus als ein legitimes und ertragbares Regime darstellt und ihn durch manche Reformen erträglicher zu machen versucht, zu entlarven und zu isolieren, anstelle der verratvollen Geschichte der Feudal- und Stammesherren die Geschichte des Widerstandes unseres Volkes zu erforschen, sie zu kennen und zu verbreiten, anstelle der Kultur des Sublebens der kolonialistischen Bourgeoisie, die durch Kino, Sport und Fernsehen verbreitet wird, sich zur Kultur der Völker der Welt und der unseres Volkes zu bekennen.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

KURDISTAN-REPORT-INTERVIEW ...

Fortsetzung von Seite 25

der gelernt haben.

Kurdistan Report: *Wie war die Haltung der türkischen Linken?*

Marschierer: Das Ziel des von FEYKA-KURDISTAN veranstalteten Marsches wurde rechtzeitig bekanntgegeben. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß wir die Solidarität nicht erhielten, die wir erwarteten. Dies kann aber unser Vertrauen in die Arbeiterklasse der Türkei nicht schwächen. Wir möchten an dieser Stelle betonen, daß die Völker der Türkei und Kurdistans Brüdervölker sind. Allein die Tatsache, daß wir gegen den gemeinsamen Feind kämpfen müssen, weist darauf hin, wie notwendig diese Bruderschaft ist.

Kurdistan Report: *Habt Ihr mit Hilfe des Kurdistan-Reports der deutschen Öffentlichkeit etwas zu sagen?*

Marschierer: Wir fordern die deutsche Öffentlichkeit auf, gegenüber der Unterdrückung unseres Volkes von seiten des faschistischen türkischen Kolonialimus eine ablehnende und entschlossene Haltung einzunehmen. Es ist die Aufgabe eines jeden Menschen, gegen die Unterdrückung und Massakrierung zu protestieren. Sie muß den Kampf unseres Volkes gegen jegliche Unterdrückung der Junta als einen Teil ihres Kampfes sehen und gegen die von seiten ihrer Regierung geleisteten Unterstützung an die Junta aufs Schärfste protestieren.

Lieber Leser,

ab sofort ist es möglich, den Kurdistan-Report zu abonnieren. Nachdem Ihr den Betrag von DM. 15,-(für 1 jahr) auf das konto "Serxwebûn" **107 45 58** *bei der Deutschen Bank Köln (BLZ 3700 700 60) eingezahlt habt, schickt uns den Einzahlungsbeleg zusammen mit dem nachstehenden Abonnementformular zu. Der Kurdistan-Report wird Euch dann automatisch alle 2 Monate zugeschickt.*

KURDISTAN-REPORT

ABONNEMENT

Anschrift: Serxwebûn Verlag
Postfach: 10 16 83
5000 KÖLN 1

Name: ....
Vorname: ....
Anschrift: ....

Bankverbindung:
Serxwebûn
I. Demir
Deutsche Bank

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse.

ES LEBE DER 1. MAI!

Das Volk und Proletariat von Kurdistan erlebt heute den Einheits-, Solidaritäts- und Kampftag des Weltproletariats und der unterdrückten Völker, den 1. Mai, unter der blutigen Unterdrückung einer kolonialistisch-faschistischen Diktatur.
Der 1. Mai ist, wie wir wissen, durch den vom Proletariat geführten Kampf erreicht worden, gegen die zügellose Ausbeutung und Unterdrückung. Dieser Tag, der eine solche große Bedeutung hat, wird aus der Sicht Kurdistans, das seit hunderten von Jahren an vielfacher Unterdrückung, Folter und Massakern litt und aus der Sicht eines Volkes, dessen nationale Identität verleugnet wurde, an Bedeutung gewinnen.
Das Volk von Kurdistan, das seit langen Jahren unter Schmerzen der Rückständigkeit leidet, hat mit der in den 70er Jahren entstandenen Nationalen Befreiungsbewegung die Möglichkeit gehabt, diesen Tag seiner Bedeutung entsprechend zu feiern. Der 1. Mai ist heute für das Proletariat und das Volk von Kurdistan bedeutungsvoller und wird in unserem Land entsprechend der Widerstandstradition unseres Volkes gefeiert.
Die kolonialistische türkische Bourgeoisie, die am 12. September 1980 die Macht an sich riß, begann sofort mit einem erbarmungslosen Terror und Massakern in Kurdistan mit dem Zweck, das erweckte Bewußtsein zu verblenden und Kurdistan zu einem Land der Blinden und Taubstummen zu machen und sagte gegen unser Volk und seine Führerin, die PKK, mit erneuten Besetzungen und Ausplünderungen den Krieg an.
Trotz dieser seit vier Jahren ununterbrochen andauernden Praktiken konnte die kolonialistische-faschistische Junta das erweckte Bewußtsein unseres Volkes nicht verblenden, seinen Willen nicht brechen; ganz im Gegenteil, dies äußerte sich in dem verschärften Haß und Zorn auf allen Ebenen und in dem Widerstand, der sich gegenüber dem Feind als einzige Möglichkeit des Lebens versteht.
Das Territorium Kurdistans, das seit Entstehung des Kampfes mit dem Blut der Märtyrer begossen wurde und das Volk von Kurdistan zeigten ihren vorhandenen geheimen Kampfwillen in der Verbundenheit mit den Märtyrern, auch in den Kerkern, ganz deutlich. Die Versuche der T.C. (Türkischen Republik), den erhobenen Widerstand mit bestialischen Methoden zu unterdrücken, und die Versuche der Organisation der "Jung-Kemalisten", die, angeführt von der Sahin-Yildirim-Bande, an der Geschichte, an der Partei und an der Menschheit Verrat begingen und im Gefängnis vor der Junta kapitulierten, wurden entlarvt und ihnen auf politischer Ebene eine Niederlage bereitet. Die Kolonialisten und sämtliche Verräterbanden griffen zum letzten Mittel, dem Massaker, und bezweckten ein Ergebnis mit der Ermordung, an erster Stelle von Mazlum DOGAN, der großen Symbolfigur und Führer des Widerstandes, Ferhat KURTAY und Esref ANYAK, Parteiführer und Militante. Aber die Widerstandleistenden vom Juli, Kemal PIR, M. Hayri DURMUS und A. YILMAZ, versetzten ihnen mit dem Todesfasten den größten Schlag und trieben den Widerstand auf Kosten ihres Lebens bis auf den Gipfel. Sie machten den Widerstand unverzichtbar und stellten das politische Ende des Feindes dar. Der Widerstand der Unabhängigkeits- und Freiheitskämpfer entschleierte gleichzeitig alle Schuldtaten des T.C. Staates und zeigte der fortschrittlichen Menschheit dessen wahres Gesicht. Dieser Widerstand geht heute in verstärkter Weise weiter.
Ja! Wir feiern den 1. MAI in einer Phase, in der diese Ereignisse erlebt und ihre Auswirkungen bis in die Atome der Gesellschaft gespürt werden. Die reformistische Kleinbourgeoisie, die seit ihrer Entstehung gegen den Widerstand die größte Gegenreaktion zeigte, begnügt sich heute nicht mehr damit, den Widerstand wie früher abzulehnen. Sie geht weiter und greift die wertvollsten Söhne und Töchter unseres Volkes und ihren Widerstand an und bezeichnet sie als "Kinder", "überredete Roboter", "Abenteurer" u.ä. und nimmt eine noch gefährlichere Haltung ein. Trotz all dieser Angriffe des kleinbürgerlichen Reformismus wird der Widerstand 1984 auf der Ebene unseres Landes von seiten unserer Partei organisiert und der 1. Mai mit seiner vollen Bedeutung wahrgenommen.
Der von seiten der "Jung-Kemalisten" und ihrer Organisationen, die neuen faschistischen Milizen, die unter heutigen Bedingungen von der T.C. als Hamidiye-Regimente gebildet sind, gegen unseren voranschreitenden Kampf geführte Krieg, bezweckt offensichtlich die Vernichtung unserer Nationalen Befreiungsbewegung und seiner Führerin, die PKK. Unter den Bedingungen des von der PKK erreichten Standes besteht keine Möglichkeit mehr für sie, die Geschichte zu wiederholen. Und nichts kann verhindern, daß diese von der Geschichte überholten Kräfte von unserem Kampf zerstört werden.

ES LEBE DER 1. MAI, DER EINHEITS-, SOLIDARITÄTS- UND KAMPFTAG DES PROLETARIATS DER WELT!

ES LEBE DER UNABHÄNGIGKEITS- UND PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS!

Impressum
Kurdistan Report
V.i.S.d.P.:
I. Demir
Neusser strasse 13
5 KÖLN 1

Kontakt Adresse
SERXWEBÛN
Postfach: 10 16 83
5 KÖLN 1

Zahlung an:
SERXWEBÛN
Deutsche Bank Köln
I. Demir
Konto **Nr. 107 45 58**
BLZ: 370 700 60

Dänemark: 6.50 dkr.
Österreich: 15 00 s.
England: 0.50 £.
Niderland: 2.50 hfl.
Belgien: 35.00 bfr.
Norwegen: 5.00 nkr.
Frankreich: 5 ff.
Schweiz: 2.00 sfr.
Schweden: 5.00 skr.

Es lebe der proletarische Internationalismus

